

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Blätter für Krankenpflege = Revue suisse des infirmières**

Band (Jahr): **40 (1947)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

660

Solothurn / Soleure **5** Mai / Mai 1947

Wichtig!
Normalarbeitsvertrag im Wortlaut
Seite 140



Schweizerische Blätter für
Krankenpflege
Revue suisse des Infirmières

SVDK ASID

Schweizerischer Verband diplomierter Krankenschwestern und Krankenpfleger

Association suisse des infirmières et infirmiers diplômés

Dem Weltbund der Krankenpflegerinnen angeschlossen - Adjointe au Conseil International des Infirmières

Präsidentin . <i>Présidente</i>	Schwester Monika Wuest	Freie Strasse 104, Zürich
Aktuarin . <i>Secrétaire</i>	Schwester Mathilde Walder	Asylstrasse 90, Zürich 7, Telephone 32 50 18
Quästorin . <i>Trésorière</i>	Schwester Josi v. Segesser	Hirschmattstrasse 11, Luzern, Telephone 2 14 11

Kollektivmitglieder - Membres collectifs

dem SVDK angeschlossene Verbände - Associations adjointes à l'ASID

Verbände <i>Associations</i>	Präsidenten <i>Présidents</i>	Geschäftsstellen <i>Bureaux</i>	Telephon <i>Téléphone</i>	Postcheck <i>Chèques postaux</i>
Association des gardes-malades de la Source, Lausanne	Mlle G. Augsbourger	Foyer-Source Croix-Rouge 31, av. Vinet, Lausanne	2 72 84	II 1015 ¹⁾ II 2712 ²⁾
Association des gardes-malades de l'Hôpital cantonal Lausanne	Mlle Pfeiffer	Hôpital cantonal	2 85 41	II 2867
Association des infirmières et infirmiers diplômés de Genève	Mlle J. Jéquier	2, boulevard de la Tour	5 11 52	I 2301
Association des infirmières du Bon Secours	Mme A. M. Frommel	15, av. Dumas, Genève	5 26 22	I 4829 ¹⁾ I 2277 ²⁾
Ecole et Association des infirmières de Fribourg	Mme Ch. Hertig	Schönberg 47, Fribourg	2 36 88	IIa 1826 ¹⁾ IIa 785 ²⁾
Krankenpflegeverband Basel	Dr. O. Kreis	Leimenstrasse 52, Basel	2 20 26	V 3488 ¹⁾ V 5665 ²⁾
Krankenpflegeverband Bern	Frl. Dr. M. Doepfner	Niesenweg 3, Bern	2 29 03	III 11348
Krankenpflegeverband Luzern	Schw. Josi v. Segesser	Museggstr. 14, Luzern	2 05 17	VII 7878
Krankenpflegeverband St. Gallen	Frl. Dr. M. Tobler	Badstrasse 6, St. Gallen	2 33 40	IX 6560
Krankenpflegeverband Zürich	Frau G. Haemmerli-Schindler	Asylstrasse 90, Zürich 7	32 50 18	VIII 3327
Krankenschwesternverein d. Schweiz. Pflegerinnenschule in Zürich	Schw. A. v. Segesser	Schweiz. Pflegerinnenschule, Zürich 7	24 67 60	VIII 20968
Schwesternverband der Bernischen Pflegerinnenschule Engeried, Bern	Schw. H. Lüthy	Theaterplatz 6, Bern	2 35 44	III 6620
Schwesternverband der Pflegerinnenschule, Bernische Landeskirche, Langenthal	Schw. A. Pestalozzi	Gutenbergstr. 4, Bern	3 56 10 ⁴⁾	III 2510
Schwesternverband des Schwesternhauses vom Roten Kreuz Zürich-Fluntern	Schw. G. Schümperli	Gloriastr. 14-18, Zürich 7	32 69 40	IX 10844
Section vaudoise A. S. I. D.	Dr L. Exchaquet	Hôpital cantonal Lausanne	2 85 41	II 4210
Verband der Rotkreuzschwestern Lindenhof, Bern	Schw. R. Sandreuter	12, Grand'Rue Corcelles/s. N.	4 32 74 ³⁾	III 12488
Verein diplomierter Krankenschwestern und Krankenpfleger der Krankenpflegeschule Kantonsspital Aarau	Schw. R. Grob	Kantonsspital Aarau	2 36 31	VI 7190
Verband diplomierter Pflegerinnen der Pflegerinnenschule der Spital-schwwestern, Luzern	Schw. Emmy Vonarburg	Kantonsspital Luzern	2 80 01	VII 11205

Schwesternheim und Stellenvermittlung Chalet „Sana“ Davos - Telephon 3 54 19 - Postcheck X 980

¹⁾ du bureau de placement ²⁾ de l'association ³⁾ Basel ⁴⁾ Bern

Zentralkasse und Fürsorgefonds	}	Postcheck	SVDK
Caisse centrale et Fonds de secours	}	Luzern VII 6164	ASID

Weltbund der Krankenpflegerinnen - Conseil International des Infirmières
International Council of Nurses (ICN)

Présidente Mlle E. J. Taylor (Etats-Unis)
Secrétaire Mlle A. Schwarzenberg
Bureau Broadway, New York 23, N.-Y. U. S. A

Präsident - *Président* Dr. G. A. Bohny, Basel
 Vizepräsident - *Vice-président* Dr. Y. de Reynier, Boudry
 Zentralkassier - *Trésorier central* Direktor J. Ineichen, Luzern
 Rotkreuz-Chefarzt - *Médecin-chef* Oberst Dr. H. Remund, Zürich
 Zentralsekretär - *Secrétaire général* Gilbert Luy, Bern

Zentralsekretariat des Schweizerischen Roten Kreuzes - *Bureau central de la Croix-Rouge suisse*
 Taubenstrasse 8, Bern, Telephon 21474, Postchek III 877

Kommission für Krankenpflege
Commission du personnel infirmier

Präsident - *Président* Dr. H. Martz, Riehen
 Vize-Präsidentin - *Vice-présidente* Schwester M. Wuest, Zürich
 Mitglieder - *Membres* Pfarrer Baumgartner, Zollikerberg-Zürich; Generalrätin J. Brem, Ingenbohl; Kantons-
 arzt Dr. H. Büchel, Zürich; Mlle A. de Coulon, Genève; Mlle A. Denkinger, Lausanne;
 Mme A. Jeannet-Nicolet, Lausanne; Frau Oberin Dr. Leemann, Zürich; Frau Oberin
 H. Martz, Bern; Dr L. Picot, Lausanne; Dr E. Veillon, Riehen

Schwesternsekretariat
Secrétariat des infirmières

Leiterin - *Directrice* Schwester M. Comtesse, Taubenstrasse 8, Bern, Telephon 21474

Schweizerische Blätter für Krankenpflege
Revue suisse des Infirmières

Redaktion - *Rédactrice* Schwester A. v. Segesser, Hirschmattstrasse 11, Luzern, Telephon 21411

Vom Schweizerischen Roten Kreuz anerkannte Krankenpflegeschulen
Ecoles reconnues par la Croix-Rouge suisse

Rotkreuz-Pflegerinnenschule Lindenhof, Bern	Frau Oberin H. Martz
La Source, Ecole de gardes-malades, Lausanne	Dir. P. Jaccard, Dr. théol.
Schweiz. Pflegerinnenschule Zürich	Frau Oberin Dr. M. Kunz
Krankenpflegeschule Institut Ingenbohl	Frau Generalrätin J. Brem
Krankenpflegeschule Schwesternhaus vom Roten Kreuz, Zürich	Frau Oberin M. Lüssi
Pflegerinnenschule Baldegg, Sursee	Schwester M. Esterina
Bernische Pflegerinnenschule Engeried, Bern	Frau H. Steinmann
Krankenpflegeschule Diakonissenhaus Bern	Pfarrer R. Bäumlin
Pflegerinnenschule Bernische Landeskirche Langenthal, Gutenberg- strasse 4, Bern	Frau Oberin G. Hanhart
Ecole d'infirmières Le Bon Secours, Genève	Mlle C. Pélissier
Ecole d'infirmières Fribourg-Pérolles	Sœur Th. Condomines
Krankenpflegeschule der Diakonissenanstalt Neumünster, Zürich	Pfarrer R. Baumgartner
Krankenpflegeschule der Diakonissenanstalt Riehen	Pfarrer F. Hoch
Krankenpflegeschule Kantonsspital Aarau	Frau Oberin A. Münzer
Krankenpflegeschule Diakonissenhaus Bethanien, Zürich	Inspektor E. Voellmy
Ecole d'infirmières de l'Hôpital cantonal, Lausanne	Mlle A. Rau
Pflegerinnenschule der Spitalschwestern des Kantonsspitals Luzern	Schwester M. Stocker
Ecole d'Infirmières de l'Institution des Diaconesses de Saint-Loup	Pasteur P. Béguin

Krankenpflegeschulen,
denen die Anerkennung vom Schweizerischen Roten Kreuz zugesichert ist
Ecoles, ayant l'assurance d'être reconnues par la Croix-Rouge suisse

Krankenpflegeschule Diakoniat Bethesda Basel	Direktor S. F. Müller
Pflegerschule Diakonenhaus St. Gallen	Vorsteher S. Nussbaumer
Ecole valaisanne d'infirmières, Sion	Directeur Dr. H. Pélissier
Pflegerinnenschule Bürgerspital Basel	Oberin Schw. B. Gysin
Pflegerschule Kantonsspital Luzern	Dir. Dr. G. Schmid

Stellen-Gesuche

Erfahrene, an selbständiges Arbeiten gewöhnte

dipl. Krankenschwester

mit guten Kenntnissen in einfachen Labor- und Röntgenarbeiten, gute Steno-Daktylo, übernimmt Ferienablösungen in Spital oder Privatpraxis (extern). Gute Behandlung, Freizeit und Lohn nach der neuen Regelung Bedingung. - Offerten unter Chiffre 814 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Dipl. Krankenschwester

sprachenkundig (Deutsch, Französisch, Englisch), an zuverlässiges, selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht entsprechenden Wirkungskreis. - Offerten unter Chiffre 811 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Stellen-Angebote

Gesucht

Krankenschwester

in kleine Heilstätte. Eintritt per Mai/Juni. - Offerten erbeten an Kurpension Guardaval, Clavadel bei Davos.

Wir suchen für unsere medizinische Privatklinik zwei gut ausgewiesene, gesunde

Krankenschwestern

Alter nicht über 35 Jahre. Freizeit, Salär neuzeitlich geregelt. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnissen und Photo an Privatklinik «Berna», Basel.

Gesucht eine zuverlässige

Schwester oder Pflegerin

als Abteilungsschwester in eine Anstalt für Unheilbare. - Offerten gefl. an die Leitung, «Asyl», Ittigen bei Bern.

Krankenschwester

gesucht, per sofort oder später, in schönes Landspital. - Zuschriften erbittet die Verwaltung des Kreisspitals Bülach.

Die Direktion der Heil- und Pflegeanstalt Münsterlingen sucht

Vize-Oberschwester

mit Diplom als Irrenpflegerin. - Anmeldungen mit Zeugnissen sind an die Direktion der Anstalt zu richten.

Gesucht in aargauisches Kreisspital

dipl. Krankenschwestern

evtl. auch als Ferienablösung. Baldiger Eintritt erwünscht. - Offerten mit Lohnansprüchen sind erbeten unter Chiffre P 26359 On an Publicitas Aarau.

Gemeindekrankenpflege Schönenberg (Zch.)

Die Stelle einer

Gemeindeschwester

prof. Konfession, ist in unserer Gemeinde auf 1. Juli 1947 oder nach Vereinbarung neu zu besetzen. Schönenberg ist eine Landgemeinde mit gegen 1200 Einwohnern, über dem Zürichsee gelegen. Die näheren Bedingungen sind bei Th. Marty, Pfarrer, zu erfahren, der auch zur Auskunft zur Verfügung steht. - Anmeldungen unter Beilage eines Ausweises zur Ausübung der Krankenpflege sind an die Gemeindekrankenpflege Schönenberg (Zch.) zu richten.

SVDK**Schweiz. Blätter für Krankenpflege**

Herausgegeben vom Schweiz. Roten Kreuz
 Offizielles Organ
 des Schweiz. Verbandes diplomierter Kranken-
 schwestern und Krankenpfleger

ASID**Revue suisse des Infirmières**

Éditée par la Croix-Rouge suisse
 Organe
 officiel de l'Association suisse des infirmières
 et infirmiers diplômés

40. Jahrgang

Mai 1947 **Nr. 5** Mai 194740^e année

Inhaltsverzeichnis - Sommaire

	Seite		Page
Assemblée générale de l'ASID, Lausanne	125	Chalet Sana Davos-Platz	137
Extrait de l'allocution de bienvenue à l'Association suisse des infirmières et infirmiers diplômés	128	Bundesratsbeschluss über den Normalarbeits- vertrag für das Pflegepersonal	140
Jahresversammlung des Schweiz. Verbandes dipl. Krankenschwestern und Kranken- pfleger (SVDK)	130	Chères infirmières	146
Tuberkuloseprophylaxe durch Impfung mit dem BCG	131	Aus dem Leserkreise - Les lecteurs nous parlent	147
Nous remercions - Wir danken	135	Preis-Bilder-Buchstaben-Rätsel	148
Microbisme intestinal et troubles digestifs	136	Kleine Berichterstattung - Petit Journal	151
		Verbände - Associations	152
		Bücher - Littérature	156

Assemblée générale de l'ASID, Lausanne

18 et 19 avril 1947

Deux magnifiques journées de printemps, toutes parfumées de lilas et de glycine, ont contribué à la réussite parfaite de notre Assemblée générale, les 18 et 19 avril dernier. Vendredi soir, le Comité central était à la «Source» pour délibérer. Après la séance, qui avait lieu dans la coquette maison des élèves, le comité fut l'hôte de l'école. Rien n'avait été oublié pour donner un air de fête de cette réunion intime, qui devait préparer la grande et belle journée du lendemain. Car, elle le fut, grande et belle, et chacun est reparti à son labour quotidien réconforté et rempli d'espoir en l'avenir. Il se fait du travail et du bon travail à l'ASID.

Plus de 300 infirmières et infirmiers, venus de toute la Suisse, se pressaient samedi matin dans la rotonde, toute ensoleillée, du Casino de Montbenon. Le Groupement vaudois des infirmières diplômées avait admirablement organisé la réception, et nous tenons à remercier, tout particulièrement, celles qui en furent la cheville ouvrière, M^{mes} Aubert, Bornand, Courvoisier, et toutes leurs collaboratrices qui se sont dépensées sans compter.

Une première discussion, à 8 h. 30, fut réservée aux délégués des associations régionales et des associations d'écoles. Sœur Monika, prési-

dente, a donné lecture du contrat-type fédéral qui doit entrer en vigueur le 1^{er} mai 1947. Les conditions de travail des infirmières et infirmiers s'en trouveront sensiblement améliorées. L'ASID voit un bel encouragement dans le couronnement de ses efforts. Le comité a également préparé des contrats et des règlements pour les catégories d'infirmières qui ne seront pas atteintes par le contrat-type. Lecture fut donnée de ces documents.

Il est 10 heures, une foule joyeuse et bavarde, se presse et se bouscule sur la terrasse du Casino, où, chacun selon son goût, peut obtenir du thé, du café, du bouillon et d'excellents croissants.

A 10 h. 30 précise notre présidente ouvre la séance. Après avoir salué les différentes personnalités qui nous honorent de leur présence, elle entre directement dans le sujet qui lui tient à cœur. Nous vivons actuellement, nous dit-elle, dans un monde où l'on se laisse submerger par une activité intense, les gens s'épuisent facilement, ils ne savent plus se concentrer, perdent courage, et hélas, si souvent toute direction spirituelle. Nous en souffrons tous, où trouver le remède contre le mal dont nous sommes atteints?

Le contrat-type va entrer en vigueur sur tout le territoire suisse le 1^{er} mai prochain. Il apporte des améliorations sensibles, certes, mais pourra-t-il amener un mieux à la pénurie d'infirmières qui se fait de plus en plus alarmante? Toute ces améliorations aideront à rendre le service dans les hôpitaux moins fatigant, mais elles ne sauraient, à elles seules, apporter une solution à tout le problème. Ce qu'il faut, c'est introduire dans nos services, une bonne collaboration le respect de la personnalité et la conviction, que, dans tout ce que nous faisons nous sommes aidées, soutenues par une force dépassant toute pensée humaine. Il faut apprendre à connaître les vraies valeurs, à distinguer entre l'essentiel et le superflu, devenir toujours plus des personnalités.

Notre Pays fut, pendant la guerre, merveilleusement protégé par la bonté Divine. Nous sommes envahis, actuellement, d'idéologies nous venant de l'extérieur, sommes-nous en garde contre cette invasion intellectuelle, plus néfaste, qu'une invasion d'armées, parcequ'elle travaille dans les ténèbres?

La politique a voulu s'introduire dans le problème des infirmières. On nous assurait que, pour obtenir certaines améliorations, il fallait user de la force. — Nous avons répondu que nous sommes convaincues, que *Servir* dans le vrai sens du mot représente une force que rien ne saurait égaler. *Servir*, ne doit pas être confondu avec servilité qui, elle, est absolument incompatible avec une conception suisse. Si, l'on nous ordonnait une telle attitude nous perdriions tout respect de nous-même.

Le contrat-type a pu être élaborer en toute loyauté, sans disputes, ni divergences entre la Veska et l'ASID. Sans vouloir crier au matérialisme, il fallut améliorer les conditions de travail de la profession. Pour ne pas abaisser la vocation qui nous est chère, n'oublions pas qu'il est indispensable que toute notre attitude spirituelle et morale contrebalance le résultat obtenu sur le plan matériel et social. Trop occupées, trop dispersées, trop absorbées par le travail il ne nous reste guère de temps pour un contact personnel, qui, pourtant, serait bien encourageant. Plus que jamais, il faut que le lien invisible qui nous unit toutes se fasse sentir, que 1947 nous trouve vaillantes, pleine de confiance, ayant la ferme conviction que Dieu pourvoira là, où nos propres forces manquent.

Après cette introduction d'une haute élévation morale, S^r Monika passe à l'ordre du jour.

Rapport annuel, le nombre des membres continue à augmenter. Rapport financier, présenté par notre trésorière, S^r J. de Segesser, qu'il faut féliciter pour la remarquable gestion. Réélection de la commission du Fonds de secours, nomination d'un membre suppléant. Réélection des vérificateurs de comptes.

La discussion générale qui suivit se révéla vive, animée et pleine d'intérêt. Il s'agissait de savoir si, les infirmières à partir d'un certain âge pouvaient, ne plus payer de cotisations. Après de nombreuses interventions, le comité réussit à faire prévaloir son point de vue. A partir de 60 ans, il sera possible d'accorder une réduction de la cotisation. L'association régionale intéressée fera à cet effet une enquête et devra en faire la demande au Comité central de l'ASID. La seconde question discutée avec autant d'ardeur que la première, concernait l'âge d'entrée dans les écoles d'infirmières. Dans une résolution, adoptée à l'unanimité, l'assemblée des délégués s'est opposée à ce que l'on baisse, en principe, l'âge d'entrée des candidates de 20 à 19 ans. Les expériences de nombreuses années démontrent, très clairement, que les jeunes infirmières sont plus exposées à un certain nombre d'infection (Tbc.) à l'âge de 20 ans et moins que quelques années plus tard. Ces mesures ne doivent nullement entraver le recrutement pour la profession. Au contraire, ces mesures doivent l'améliorer, car désormais, la profession d'infirmière sera mieux protégée. Pour attirer les jeunes à se vouer aux soins des malades et pour maintenir le recrutement dans un certain milieu social, il faut surtout que dans nos hôpitaux, comme dans les services privés on ne considère plus les infirmières comme des employées, mais bien comme les *collaboratrices* des médecins et des directeurs d'établissements hospitaliers.

A 13 heures un banquet réunissait les délégués et les invités. Pen-

dant le repas, un chœur, formé par les élèves de l'Hôpital cantonal, se faisait entendre et était très applaudi. Tour à tour, les invités prirent la parole. M^{lle} Bornand l'active présidente du Groupement vaudois, sut saluer chacun avec amabilité et remercie tout ceux qui ont contribué à la réussite de cette journée. Le Général Guisan, longuement applaudi, prend la parole, le Général souligna le dévouement des sœurs et les remercia pour l'œuvre admirable qu'elles ont accompli pendant le service actif. Elles ont aidé l'arrière à tenir. En ce siècle de machinisme et de spécialités, les infirmières maintiennent haut le sentiment du devoir et le sentiment de la responsabilité. M. R. Rubattel, au nom du Conseil d'Etat, prononça une allocution. Il sut montrer comment dans un monde en reconstruction les infirmières maintiennent l'inquiétude de la vocation. Cet esprit de vocation, il faut le sauvegarder contre tous les obstacles. Sans le service des autres, il n'y aurait plus ni d'infirmières, ni d'infirmiers. Le colonel Remund, médecin-chef de la Croix-Rouge suisse prend encore la parole de même que M. Muret représentant de la municipalité lausannoise.

L'après-midi l'assemblée reprit ses travaux: ils portèrent sur diverses questions concernant un nouvel uniforme de sortie et le nouvel insigne. Puis on eut le plaisir d'entendre un magnifique concert donné par l'ensemble «Musica di Camera». Ce trio joua successivement des œuvres de Bach, Beethoven et Cras. Puis tout le monde gagna l'Hôpital cantonal où une collation était servie.

La journée est terminée, par petits groupes heureuses de retrouver d'anciennes compagnes chacun ira passer la soirée selon ses goûts.

En résumé une belle journée de travail et de foi.

E. Guisan.

Extrait de l'allocution de bienvenue à l'Association suisse des infirmières et infirmiers diplômés

Par M^{lle} *Dorothee Bornand*, présidente du Groupement vaudois des infirmières diplômées

...Songeant à cet effort commun, à ce labeur incessant et infatigable de notre chère présidente et du Comité central, songeant au travail de chacune et de chacun d'entre nous, j'ai fait un tour d'horizon en pensées dans les immenses hôpitaux, dans les cliniques, les usines, les paroisses, les familles où des infirmières et infirmiers travaillent. En imaginant toute cette longue chaîne de travailleuses et de travailleurs deux idées me sont venues que j'aimerais vous laisser, pour que vous les emportiez chez vous et que vous les prolongiez dans la méditation, dans la solitude de votre chambre ou le va et vient d'un grand service.

La première, c'est l'exposition des 172 œuvres de Vincent van Gogh, que Genève possède encore jusqu'à demain soir, qui me l'a suggérée. Les biographes de l'artiste nous disent qu'il a passé des années de sa vie à se chercher, à se connaître pour parvenir à s'exprimer. Et ces années de lutte de recherches ont abouti aux chefs d'œuvres qu'à créés son pinceau. N'est-ce pas là le secret d'une vie féconde que ce courage de se chercher, de se pénétrer de se regarder en face. N'est-ce pas par là que nous devons commencer avant de nous lancer dans la carrière: éclairer les recoins de nous-mêmes, connaître et affermir notre personnalité ensuite seulement lui donne son essor et parvenir au total épanouissement dans le service heureux et désintéressé du prochain souffrant.

La seconde pensée qui n'est qu'une continuation de la première m'est venue dans la foule recueillie qui écoutai dans le temple de St-François, la maîtrise protestante de Strasbourg. Ces 30 enfants chantaient dans une harmonie et une discipline parfaite. Ne formons-nous pas aussi un ensemble symphonique? Chacune, chacun a sa note à faire entendre, et pour que l'ensemble soit une harmonie, une splendide symphonie, il faut que tous les sons soient parfaits et absolument purs. Comment pouvons-nous réaliser cette parfaite harmonie? Par l'union et l'unité d'abord, par la discipline librement acceptée, par le sentiment de notre responsabilité à l'égard de chacun et de l'ensemble, par la joie du travail et de l'effort en commun. Tout cela réalise un accord parfait, une sonorité puissante, une richesse de modulation infinie.

Ne sommes-nous pas à la fois les notes de la portée de musique et les exécutants de l'œuvre? Une discorde, un relâchement dans son travail, son attitude, sa vie privée, un acte égoïste, un manque d'égards et c'est la fausse note, la discordance; ce sont les heurts et le déséquilibre de l'ensemble. Ayons à cœur de ne créer qu'une parfaite harmonie, de ne faire résonner que l'accord parfait, pour le pays qui a besoin de nous et pour nos malades qui comptent sur nous tous et sur chacun individuellement.

Mademoiselle et chère Collègue,

A la suite de la journée délicieuse et inoubliable passée à Lausanne, lors de notre congrès annuel, nous vous prions d'insérer les lignes suivantes dans notre prochain Bulletin:

«Un grand merci à notre chère présidente pour tout son dévouement et son travail inlassable pour la cause des infirmières et infirmiers.

Les termes par lesquels elle s'est adressée à chacun, nous ont été droit au cœur.

Il est en effet précieux, dans une période instable et critique comme celle dans laquelle nous vivons, de nous rappeler la tâche magnifique qui nous est confiée.

Merci au Comité de l'ASID pour tout le travail accompli.

Merci aussi au comité du Groupement vaudois, qui s'est dépensé sans compter pour assurer la pleine réussite de cette splendide journée.»

D. Vessaz, Infirmier.

Jahresversammlung des Schweiz. Verbandes dipl. Krankenschwestern und Krankenpfleger (SVDK)

am 19. April 1947, in Lausanne

Wiederum spriesst der Frühling in Gärten, Wald und Hecken. Das Welschland zeigt sich uns als ein berufener, festlicher Schrittmacher. Strahlender Sonnenschein fällt golden über die gastliche Stadt Lausanne. Alte Kirchtürme aus Rudolf von Habsburgs Zeiten und neuzeitlichste Krankenhausbauten ragen hinauf in das nämliche alles überspannende Himmelsgewölbe.

Gegen Osten blaut die Bucht von Montreux-Territet, wo wir Schwestern vor Jahren in gefährlicher Kriegszeit die FHD der Gattung 10 in den Sanitätshilfsdienst einführen halfen, unter dem Motto: Es flattert eine Fahne...

Auch heute wieder flattert die Schweizer Fahne über einer grossen Schar von Schwestern und Pflegern, die Delegierten und Mitglieder des SVDK, die zu ihrer Jahrestagung aus allen Gebieten des Landes herbeigeeilt sind, um eine Anzahl wichtiger und aktueller Geschäfte zu erledigen, Fragen der Krankenpflege und des Gesundheitswesens zusammen zu besprechen, Erfahrungen auszutauschen und einander Mut zu machen nach einem langen, wohl für die meisten recht mühsamen Arbeitsjahr im Zeichen des Mangels von Schwestern und Pflegern.

Beim Mittagessen an vom Stadtgärtner herrlich geschmückten Tischen sprach General Guisan zu uns, über: «Servir et Aimer», als den höchsten Handlungen des Menschen und Eidgenossen; die Vertreter der Behörden der Waadt und der Stadt Lausanne, Rotkreuz-Chefarzt Dr. Remund, und noch weitere Persönlichkeiten fanden freundliche Worte für uns und unsern schönen Beruf. Ein Chor von Schwestern und Pflegern des Hôpital cantonal erfreute uns mit frohen, wohlklingenden Liedern, ein Trio beschenkte uns mit der vollendeten Wiedergabe edler Tonwerke.

Droben über der Stadt, im Garten des Hôpital Cantonal, durften wir uns unter angeregtem Geplauder einen erfrischenden Tee zu Gemüte führen . . .

Und nachher im wohlgefederten Leichtmetallwagen der SBB ging die Sitzung gewissermassen in der umgekehrten Richtung einer Sternfahrt weiter, gegen Solothurn, Genf, Zürich, Luzern, St. Gallen; es wurde geplaudert, geflüstert und gedeutet; Pläne wurden weiterentwickelt und in zarte oder zähe Fäden gesponnen, wohl gar bis nach Hause und hinein in die Sphäre von Traum und Kopfkissenzipfel, der mit einem heissen Dank für den reichen Tag unter das müde Haupt und das zwirbelnde Gehirn geschoben wurde. Vielen Dank und guet Nacht!

Un grand et chaleureux merci à nos chères camarades du Groupement vaudois!

a.

*Aus der Medizinischen Universitätspoliklinik Zürich
(Direktor: Prof. P. H. Rossier).*

Tuberkuloseprophylaxe durch Impfung mit dem BCG

Von P. H. Rossier und H. Funk

Die Tuberkulose ist eine ansteckende Infektionskrankheit, die jeden Menschen befallen kann. Sie wird verursacht durch den Tuberkelbazillus, der im Auswurf der Lungentuberkulösen, im Urin der Nierentuberkulösen usw. gefunden wird. Die allergrösste Zahl der Ansteckungen erfolgt direkt von Mensch zu Mensch, vom Lungenkranken, der hustet, auf den Gesunden, seltener durch tuberkulös infizierte Milch. Ohne Tuberkelbazillen gibt es auch keine Tuberkulosekrankheit.

Sobald der menschliche Organismus mit Tuberkelbazillen angesteckt wird, entbrennt ein Kampf zwischen den beiden. Wie dieser ausgeht, ob es zur Vermehrung der Bazillen und zu ernstlicher Erkrankung kommt, oder ob der Körper die Bazillen bald vernichtet und nur eine kleine Narbe zurückbleibt, das ist eine Frage der ererbten Konstitution und der momentanen gesundheitlichen Disposition; ferner spielt natürlich auch die Menge der Tuberkelbazillen, die bei der Ansteckung aufgenommen wurden, eine wichtige Rolle sowie einige andere Momente. Wichtig aber ist, dass die Ansteckung eben von aussen kommt, von einem anderen Tuberkulösen, sei es direkt oder indirekt. Gegen unsere Konstitution können wir nichts tun; jeder lebt mit der Erbmasse, die er einmal erhalten hat und die sich unter anderem darin ausdrückt, ob wir kräftig oder schwächlich sind, für Krankheiten anfällig oder resistent. Unser

Kampf muss sich deshalb zunächst gegen Tuberkelbazillus und seine Träger richten.

Zunächst einige anatomische Vorbemerkungen. Bei der Ansteckung entwickelt sich irgendwo in der Lunge ein erster Herd, der sich im Röntgenbild als Verschattung darstellt. Ausserdem kommt es zu einer Anschwellung der Drüsen in der Lungenwurzel, ähnlich wie es z. B. bei einer Infektion an einer Hand zu einer sogenannten «Blutvergiftung» mit Anschwellung der regionären Lymphdrüsen unter dem Arm kommt. Dieses erste Stadium mit dem Lungenherd und dem dazugehörenden Drüsenpol im Hilus bezeichnet man als Primärkomplex oder Primärtuberkulose. Je nach dem weiteren Verlauf der Krankheit unterscheidet man noch weitere, sekundäre sowie tertiäre Stadien mit Bildung von neuen Herden in der Lunge oder anderswo im Organismus, deren Bedeutung für uns vor allem darin liegt, dass diese oft chronisch in verschiedenen Schüben von Besserung und Verschlechterung verlaufen und als Ansteckungsquellen für neue Erkrankungen eine unheilvolle Rolle spielen. Das Krankheitsgeschehen in der Lunge stellt gewissermassen nur das lokale Kampffeld in der Auseinandersetzung zwischen dem eingedrungenen Bazillus und dem sich verteidigenden Körper dar. Daneben werden aber im ganzen Körper noch andere Abwehrkräfte mobilisiert. Wenn ein Gift in den Körper eindringt, hat dieses die Tendenz, sich durch Bildung von Gegengiften dagegen zu wehren. Es ist das eine Reaktion des ganzen Körpers, bzw. gewisser Zellen, die in verschiedenen Organen verteilt sind. Es entwickelt sich mit der Zeit eine gewisse Immunität gegen die Tuberkelbazillen und deren Giftabsonderungen, so dass diese uns nichts mehr anhaben können. Allgemein bekannt ist, dass dieser Vorgang bei der Pockenschutzimpfung ausgenützt wird: Man impft am Arm eine kleine Menge des Erregers der leichten Kuhpocken, so dass an der Impfstelle eine richtige, lokale Pockenkrankheit mit Pustelbildung entsteht. Der Körper überwindet diese leichte Erkrankung mit den sich bildenden Gegengiften und wenn später einmal eine wirkliche Ansteckung mit Pocken erfolgt, hat der Organismus seine Gegengifte zur Abwehr schon bereit oder kann diese leichter produzieren. Es bildet sich keine oder nur eine ganz leichte Pockenkrankheit. Man bezeichnet diesen Vorgang als aktive Immunisierung durch Hervorrufen einer ganz leichten Erkrankung.

Neben dieser Ausbildung einer Immunität macht sich bei der Tuberkulose noch ein anderes Phänomen bemerkbar. Der Körper wird nämlich gegenüber dem Gift, das die Tuberkelbazillen bilden, überempfindlich. Diese Ueberempfindlichkeit, die eine Teilerscheinung einer besonderen Abwehrlage des Organismus darstellt, und die man Allergie nennt, kann man leicht nachweisen, indem man bei den Tuberkulinproben (nach Pirquet, Mantoux usw.) eine geringste Menge dieses Tuberkulins auf die

geritzte Haut bringt oder in diese injiziert. Eine Anschwellung und Rötung dieser Stelle zeigt die Ueberempfindlichkeit an: es kommt zu einer sogenannten positiven Tuberkulinreaktion. Sie tritt nur auf, wenn der Körper schon einmal mit Tuberkelbazillen in Berührung gekommen ist. Im Gegensatz zur leicht nachweisbaren Ueberempfindlichkeit gegen Tbk-Bazillen besitzen wir kein direktes Mittel, um auch die Immunität festzustellen. Da nun aber diese beiden Vorgänge oft miteinander gekoppelt sind oder zum mindesten miteinander parallel verlaufen, können wir mit dem Nachweise einer Ueberempfindlichkeit auch auf das Bestehen einer gewissen Immunität schliessen. Mit dieser Probe können wir unter Umständen beim Wechsel der Ueberempfindlichkeit auch auf eine Umstellung der Abwehrlage schliessen. Man muss freilich bei der Beurteilung der Tuberkulinreaktion einige Erfahrung haben und einige besondere Verhältnisse müssen berücksichtigt werden.

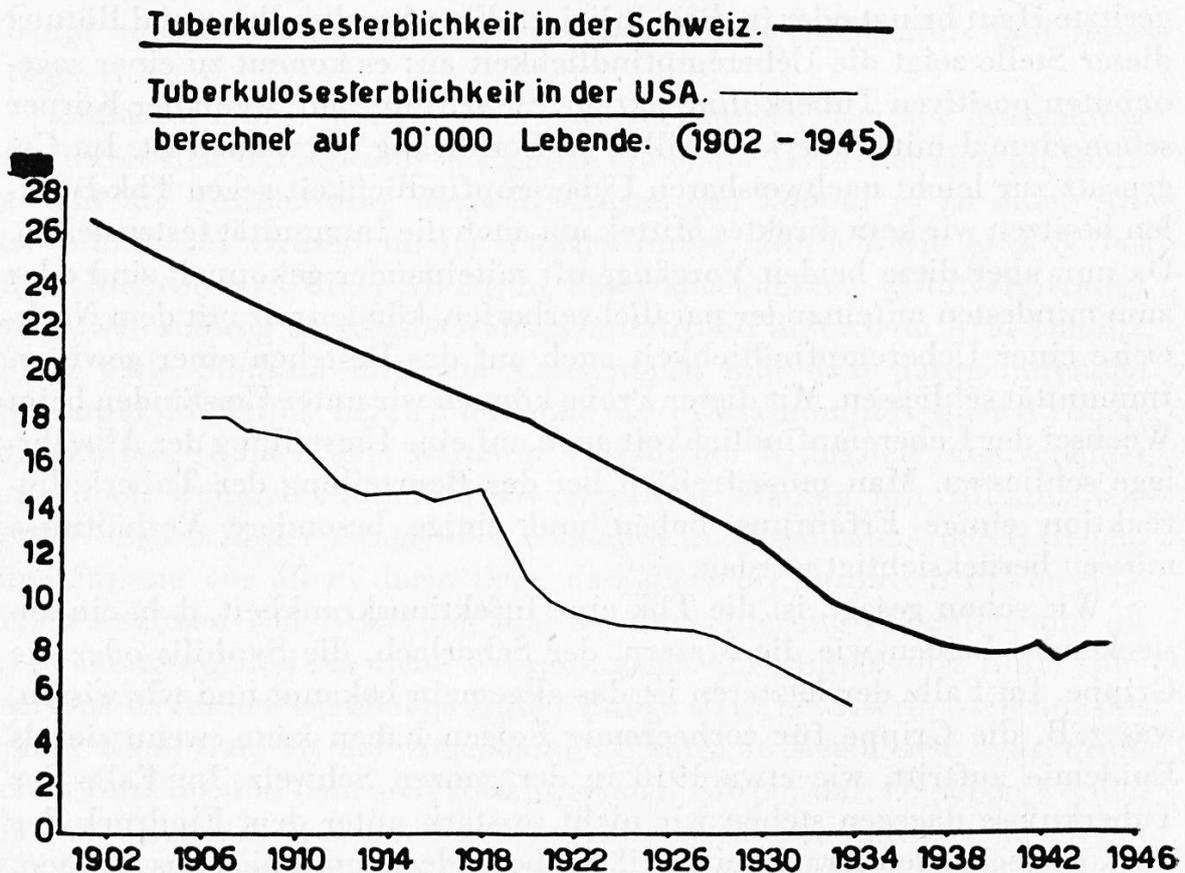
Wie schon gesagt, ist die Tbk eine Infektionskrankheit, d. h. ein ansteckendes Leiden wie die Masern, der Scharlach, die Syphilis oder die Grippe. Im Falle der letzteren ist das allgemein bekannt und wir wissen, was z. B. die Grippe für verheerende Folgen haben kann, wenn sie als Epidemie auftritt, wie etwa 1918 in der ganzen Schweiz. Im Falle der Tuberkulose dagegen stehen wir nicht so stark unter dem Eindruck der stark ansteckenden Krankheit, weil sie, besonders vom Laien aus gesehen, immer nur einzelne befällt. Aus den eingehenden gruppen-medizinischen Untersuchungen der letzten Jahre konnten wir erneut eindrücklich sehen, wie auch bei uns oft ganze Gruppen von Menschen angesteckt werden und wenn wir erfahren, dass z. B. ganze Negerstämme durch Tuberkulose-Epidemien ausgerottet wurden, dann bekommt auch die Tuberkulose, epidemiologisch gesehen, ein etwas anderes Gesicht.

Der Kampf gegen die Tuberkulose stand bisher vor allem vor folgenden grundlegenden Aufgaben: Kampf gegen die Tuberkelbazillen — Kampf gegen die Verminderung der allgemeinen Widerstandskraft des Organismus.

1. Die Tuberkulose-Patienten, welche ansteckend sind, werden in Spitälern von den übrigen Patienten getrennt; sie verbringen ihre Höherkuren in besonderen Tuberkulose-Heilstätten.

2. Die Wohnhygiene wird gefördert, da es feststeht und ohne weiteres auch verständlich ist, dass enges Zusammenwohnen vermehrte Gelegenheit für den Kontakt mit einem unerkannten Tuberkulösen bietet. Luft und Sonne heben die Abwehrkräfte des Organismus. Unterernährte Kinder, die nie an die frische Luft kommen, sind mehr gefährdet als andere.

3. Beim Entdecken eines frischen Tuberkulosefalles ist die ganze Umgebung zu untersuchen: einerseits nach den Bazillenstreuern, andererseits nach weiteren Angesteckten.



Tuberkulose-Sterblichkeit in der Schweiz und in den Vereinigten Staaten von Amerika.

4. Die Tuberkulose-Patienten, die aus den Spitälern und Sanatorien entlassen werden, müssen während Jahren kontrolliert werden, da Rückfälle auch noch lange Zeit nach abgeschlossener Kur vorkommen können und die als geheilt Entlassenen so wieder einmal zu Infektionsherden werden können.

5. Besonders Gefährdete sind in regelmässigen Abständen ärztlich zu kontrollieren. Dies sind besonders die Kinder von Lungenkranken, deren Angehörige, ferner konstitutionell schwächliche Kinder. Eine wichtige Gruppe stellen ferner die Berufskategorien dar, die mit Tuberkulösen häufigen Kontakt haben, wie z. B. Krankenschwestern, Tuberkulose-Fürsorgerinnen, Aerzte und Tierärzte, Laborantinnen usw.

Mit diesen Methoden der Tuberkulosebekämpfung wurde eine kontinuierliche Abnahme der Todesfälle an Tbk in der Schweiz seit Beginn des Jahrhunderts erreicht. Starben damals auf 10 000 Lebende noch 26 pro Jahr an Tbk, so sind es heute noch deren acht. Entsprechend der Sterbeziffer ist auch die Erkrankungsziffer in den letzten 40 Jahren stark zurückgegangen. Es gibt aber andere Länder, deren Zahlen tiefer stehen als bei uns, wie z. B. in den USA. (Abb. 1) In den letzten Jahren sind aber die Zahlen nicht mehr weiter gesunken, was verschiedene Gründe hat.

Am ehesten handelt es sich dabei um eine Folge der Kriegsverhältnisse mit vermehrter Gefährdung des Einzelnen durch engeren Kontakt im Militärdienst, grössere Anstrengungen im Dienst und in der Berufsarbeit, oft schlechtere Ernährung usw. Diese Verhältnisse zeigen aber doch die Grenzen der Wirksamkeit der bisherigen Methoden der Tbk-Bekämpfung, die an normale Lebensverhältnisse und Zeitumstände gebunden ist. Und sie zeigen auch recht eindrücklich die Tbk als dauernd vorhandene Gefahr, die nur günstige Bedingungen abwartet, um sich wieder vermehrt auszubreiten. In den vom Kriege heimgesuchten Ländern sind auch erschreckend viele Tbk-Erkrankungen vorgekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Un résumé en français paraîtra à la fin de cet article.

Nous remercions - Wir danken

Nous remercions toutes nos infirmières qui prennent sur leurs vacances, leurs jours de congé ou sur le temps réservé à d'autres occupations pour remplacer leurs collègues harassées et débordées de travail.

Nous remercions aussi les infirmières âgées et fatiguées qui malgré le poids des années s'offrent avec dévouement à reprendre le soin des malades. Souhaitons que la *direction des établissements* hospitaliers ne refuse pas l'aide offerte même si elle ne rentre pas exactement dans leur plan d'organisation.

Enfin, nous tenons à *remercier* aussi les bureaux de placement des associations membres et des écoles d'infirmières pour la peine qu'ils se donnent et qui leur permet souvent malgré tout de trouver après bien des recherches une infirmière disponible.

Wir *danken* allen unsern Schwestern, die aus Ferien, Urlaubstagen oder aus andern Beschäftigungen einspringen, um die stark ermüdeten Mitschwestern zu entlasten.

Wir *danken* ferner den ältern, müden Schwestern, dass auch sie trotz der Last der Jahre, sich für den Krankendienst zur Verfügung stellen. Möchten die *Krankenhausleitungen* ihre Bereitschaft nicht abweisen, nur weil dies nicht in ihr Organisationsschema passt.

Und wir danken auch den Vermittlungsstellen, den Kollektivmitgliedern und den Schulbüros für ihre Mühe, mit der es ihnen nach langem Suchen oft doch noch gelingt, eine Schwester irgendwo ausfindig zu machen.

Microbisme intestinal et troubles digestifs

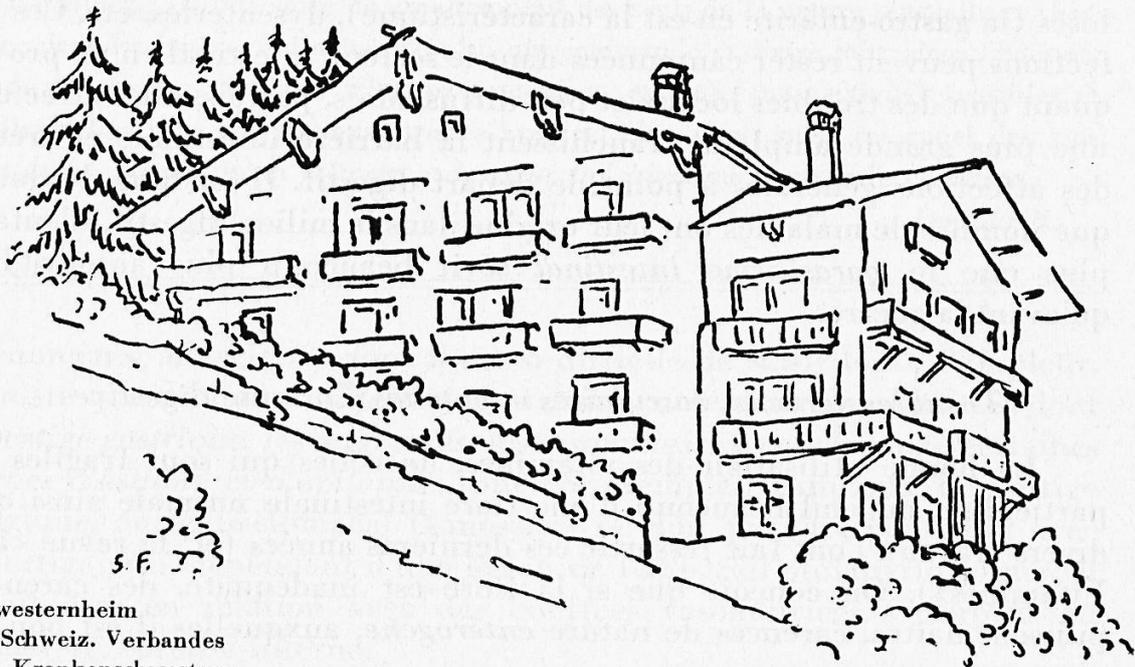
Toute la vie n'est qu'une lutte permanente, visible ou occulte qui nous conduit au crépuscule des jours, en face de l'inconnu, de l'éternité. Cette lutte qui, pour le sociologue, affecte des aspects que nous connaissons tous par expérience, est une réalité physiologique. Nous nous proposons de montrer ce jourd'hui que le tube digestif n'échappe pas à la règle et qu'il est, lui également, en perpétuel état d'alerte et en proie aux sollicitations pathologiques les plus variées. Question d'équilibre qui ne se rompt qu'à la mort et s'achève par la déchéance d'un être jusqu'à ce que la vie renaisse des cendres, tant elle est avide d'affirmer sa présence.

Les microbes du tube digestif

Nous sommes un réceptacle de microbes. Partout, sur notre peau, sur nos mains, dans nos cheveux, dans notre cavité buccale, dans notre estomac même et dans notre intestin fleurissent des cultures microbiennes de toutes espèces. Il serait erroné de croire que les germes intestinaux en question sont haïssables. Certains d'entre eux dits germes à fonction physiologique sont indispensables à la vie de l'homme, d'autres au contraire, par leur caractère infectieux, déclenchent des maladies plus ou moins graves, des troubles digestifs dangereux.

Le tube digestif est habité normalement par deux *microflores* dont l'une est dite saccharolytique ou de fermentation et l'autre protéolytique ou de putréfaction. La première s'attaque aux amidons et aux sucres pour achever leur transformation, la seconde fracture les molécules protéiques entières ou déjà en partie dégradées, pour les rendre assimilables ou bien, selon les circonstances, fournir des produits toxiques, dont le type est représenté par les amines toxiques ou toxamines (histamine, tryptamine, etc.). Déjà chez le nourrisson, *huit heures après la naissance*, l'intestin estensemencé de microbes, ensemencement qui se complète jusqu'au troisième jour, moment à partir duquel le *polymicrobisme* intestinal va disparaître pour laisser la place, lorsque l'enfant est nourri au sein, au bacille bifide, dominateur, saccharolytique par excellence. C'est lui qui donne les selles dorées, acides, à odeur butyrique de l'enfant au sein. Si l'alimentation a lieu à partir du lait de vache, le bifide perd de son hégémonie et se fait damer le pion par d'autres microorganismes, *germes de putréfaction* qui donnent des selles alcalines et malodorantes.

Chez l'adulte, on rencontre des flores intestinales qui sont spécialisées par segments digestifs (où va se loger la spécialisation?) et qui se complètent les unes les autres, témoins d'une organisation de la vie microbienne intestinale à laquelle on ne s'attend guère. Il peut y avoir, selon



S. F. 373

Schwesternheim
des Schweiz. Verbandes
dipl. Krankenschwestern
und Krankenpfleger

CHALET SANA DAVOS-PLATZ

1557 M. ü. M.

Leitung :
H. und M. Widmer-Staub
Telephon 3 54 19

Schwester und Pfleger, es sei Ihnen in Erinnerung gerufen

dass das Schwesternheim in Davos, herrlich am Waldrand gelegen ist, fließendes warmes und kaltes Wasser in den Zimmern hat, vier Mahlzeiten bietet und mit seinen Liegebalkons

Sie für Ferien jederzeit herzlich willkommen heisst.

Prospekte verlangen im Chalet Sana, Davos

les circonstances, des fermentations exagérées si la flore saccharolytique prend trop d'extension par rapport à la flore protéolytique ou, au contraire, des putréfactions intempestives dans le cas opposé. On pourrait presque concevoir que l'état normal intestinal, au point de vue microbien, existe lorsqu'est réalisé un *équilibre fonctionnel entre les deux microflores précitées* qui sont en perpétuel conflit, tout en étant utiles l'une et l'autre. Elles associent leurs actions diastasiques à celles des sécrétions glandulaires et participent ainsi aux processus complexes de la digestion.

Les *microbes pathogènes* sont légion et déterminent des affections chez l'animal et chez l'homme qui sont souvent citées dans les travaux médicaux et que le public ne méconnaît point: bactériémie charbonneuse, septicémie mélitococcique, fièvre typhoïde, choléra, botulisme, salmonel-

loses (la gastro-entérite en est la caractéristique), dysenteries, etc. Ces infections peuvent rester cantonnées dans le secteur intestinal en ne provoquant que des troubles locaux et peu diffus. Mais, parfois, elles affectent une plus grande ampleur, franchissent la barrière intestinale et créent des affections générales à point de départ digestif. Il est hors de doute que nombre de maladies ont leur origine dans le milieu digestif, d'autant plus que le *parasitisme intestinal* sévit beaucoup plus aujourd'hui qu'avant la guerre.

Troubles nerveux, vasculaires et cutanés d'origine digestive

La bonne utilisation des vitamines, de celles qui sont fragiles en particulier, dépend beaucoup d'une flore intestinale normale ainsi que divers travaux l'ont fait ressortir ces dernières années (cf. la revue «Les Vitamines»). On conçoit que si la flore est inadéquate, des carences puissent naître, carences de nature *entérogène*, auxquelles il est bon de songer.

Dans un autre ordre d'idées, on a fait valoir avec raison les influences réciproques de l'état digestif sur le système nerveux et l'appareil cardiovasculaire. Les neuropathies de cause et d'origine digestives ne sont pas une rareté, ainsi que le Professeur Loeper l'a souligné, hypothèse d'abord, puis réalité fortifiée par les faits constatés. Les mauvaises digestions, les putréfactions intestinales, la création au sein du chyle, par des processus biochimiques compliqués, de ces amines toxiques précitées (histamine, tryptamine, tyramine), la présence d'albumines génératrices de chocs anaphylactiques, sont souvent à la base de troubles nerveux précédés eux-mêmes de troubles digestifs bien localisés. Il est également commun, en pathologie digestive, de parler de *gastro-névrites* et d'*entéro-névrites*, noms suffisamment évocateurs pour que nous nous abstenions de les commenter. Les cicatrices et les névromes sont fréquents dans la sphère du tractus intestinal. On connaît aussi et très bien, ces *syndromes dits vagotoniques* où la nausée le dispute à la salivation, à la bradycardie et à l'hypotension, sans omettre chez certains sujets tarés, chargés d'hérédité, les poussées évolutives et congestives de troubles digestifs désagréables.

Les lésions ou les troubles fonctionnels qui frappent le territoire digestif sont souvent à l'origine de manifestations vasculaires pathologiques, de *réactions véritablement neurovasculaires*. On peut, ici également, faire intervenir, dans le déterminisme des accidents toxiques constatés, la formation de ces toxamines avec l'histamine en tête de liste. On expliquerait ainsi la dilatation capillaire, l'hypotension artérielle, la vasoconstriction des veines et des artères, l'hypotonie cardiaque et des

L'instinct... est une sorte de grand appétit des sens, de la nature sensuelle et charnelle: dans les espèces animales, c'est lui qui commande et dirige tout; dans l'homme, roi de la création, il parle très fort également, et toutes nos activités sensibles et intellectuelles sont en relations étroites avec cet élan vital; mais cet appel des sens n'est qu'un aspect, qu'un élément et *le cœur lui donne un tout autre caractère.*

Docteur B.

phénomènes allergiques dont il est si difficile de saisir toute l'ampleur. Il existe quantité de *manifestations à distance* des troubles digestifs, dont le *vertige gastrique*, les *migraines*, les *insomnies*, les *cauchemars*, certaines *formes d'asthme* et *d'épilepsie*, sont des exemples frappants. Le vertige gastrique, auriculo-stomacal (Linossier) ne doit pas être confondu avec le vertige vrai, dépendant d'une lésion de l'appareil otolabyrinthique; il paraît être en relation avec des bouffées vasomotrices s'exerçant au niveau de l'oreille interne.

Nous serions fort incomplet si nous ne disions deux mots des *réactions cutanées d'origine digestive*, parmi lesquelles on classe *l'eczéma*, *l'urticaire*, les *prurigos*, le *prurit*, dans de très nombreux cas. Pour expliquer que les troubles digestifs puissent retentir sur les téguments, on admet en général la présence de phénomènes toxiques provoqués par des «poisons» alimentaires; la naissance *d'allergie* due à une intolérance du patient à l'endroit de certains corps auxquels il est sensibilisé; des *manifestations d'ordre infectieux* avec, à la base, des attaques microbiennes ou parasitaires; enfin des *troubles réflexes* à point de départ situé tout au long du tractus digestif. C'est montrer, ce nous paraît, que la pathogénie de ces troubles est infiniment complexe et qu'au lieu de vouloir toujours simplifier les données d'un problème, de le résoudre en ses éléments par voie analytique, pour en tirer une explication, il y a mieux à faire. Admettre l'intrication, c'est-à-dire l'interpénétration des systèmes physiologiques et considérer la vie de l'être dans son ensemble, comme un tout.

*

Claude Bernard l'a dit. L'être vivant fait partie du concert universel des choses et sa vie n'est qu'un fragment de la vie totale de l'Univers. Lui-même est un monde, ajouterions-nous, un monde où tout se tient, où rien n'est absolument libre et indépendant. Liberté tu n'es qu'un mot . . .!

L.-M. Sandoz.

Zusammenfassung

Der vorliegende Aufsatz handelt von den Microben im Magen-Darm-Kanal und von den Verdauungsstörungen, ihren Ursachen und Folgen.

Wir veröffentlichen in der Folge den vielbesprochenen Normalarbeitsvertrag (NAV). Die Verbände sind jederzeit gerne bereit, unsern Mitgliedern mit Rat und Erläuterungen zur Seite zu stehen.

Bundesratsbeschluss
über
den Normalarbeitsvertrag für das Pflegepersonal
(Schwestern und Pfleger)
Vom 16. April 1947.

Der schweizerische Bundesrat, nach Einsicht des Gesuches des Verbandes schweizerischer Krankenanstalten vom 6. Februar 1946, und in Anwendung von Art. 324 des Obligationenrechtes, *beschliesst*:

Einziges Artikel.

Es wird ein Normalarbeitsvertrag für das Pflegepersonal aufgestellt, der den in folgendem wiedergegebenen Wortlaut hat.

Dieser Normalarbeitsvertrag tritt am 1. Mai 1947 in Kraft.

Bern, den 16. April 1947.

Im Namen des schweiz. Bundesrates,

Der Bundespräsident:

Etter.

Der Bundeskanzler:

Leimgruber.

Normalarbeitsvertrag für das Pflegepersonal
(Schwestern und Pfleger).

I. Geltungsbereich.

Art. 1.

a) *Allgemein.*

¹ Dieser Normalarbeitsvertrag findet Anwendung auf das Dienstverhältnis zwischen Anstalten öffentlichen oder privaten, gewerblichen oder gemeinnützigen Charakters, die der Pflege von Kranken, inbegriffen Gemüts- und Geisteskranken, ferner von Wöchnerinnen, Säuglingen und Kindern dienen (nachstehend Anstalt genannt),

einerseits und

den von diesen Anstalten beschäftigten diplomierten freien Schwestern und Pflegern (nachstehend Schwestern und Pfleger genannt)

andererseits.

² Der Normalarbeitsvertrag hat Gültigkeit für das ganze Gebiet der schweizerischen Eidgenossenschaft.

³ Sein Inhalt wird als Vertragswille angenommen, soweit nicht öffentlich-rechtliche Vorschriften entgegenstehen oder Abweichungen durch Einzeldienst- oder Gesamtarbeitsvertrag schriftlich vereinbart werden.

Art. 2.

b) Für Aushilfen.

¹ Die weniger als 14 Tage in der Anstalt tätigen Schwestern und Pfleger werden von dem Normalarbeitsvertrag nicht erfasst.

² Für die ausdrücklich aushilfsweise angestellten Schwestern und Pfleger, die aber mindestens 14 Tage ununterbrochen in der gleichen Anstalt tätig sind, finden einzig die Artikel 1 bis 9, 10, Abs. 6, und Artikel 11 bis 13 Anwendung.

³ Nach sechs Monaten geht das provisorische Anstellungsverhältnis in ein definitives über.

II. Pflichten der Schwestern und Pfleger.

Art. 3.

Allgemeine Pflichten.

Die Schwestern und Pfleger haben die ihnen zugewiesenen Aufgaben nach besten Kräften auszuführen und die Anordnungen der zuständigen Aerzte und Vorgesetzten genau zu befolgen. Sie haben sich allfälligen Reglementen über die Ausübung der Pflege sowie der Hausordnung zu unterziehen.

Art. 4.

Berufsgeheimnis.

Die Schwestern und Pfleger sind verpflichtet, das Berufsgeheimnis zu wahren. Sie werden ausdrücklich auf die Straffolgen von Art. 321 des schweizerischen Strafgesetzbuches, die ihnen aus der Verletzung des Berufsgeheimnisses erwachsen können, aufmerksam gemacht.

Art. 5.

Haftung für Sorgfalt.

Die Schwestern und Pfleger haben das ihnen von der Anstalt zur Verfügung gestellte Material mit Sorgfalt zu behandeln. Wer durch Absicht oder grobe Fahrlässigkeit der Anstalt Schaden zufügt, kann zu Schadenersatz herangezogen werden.

III. Arbeits- und Ruhezeit. Ferien.

Art. 6.

Arbeitszeit.

¹ Die normale wöchentliche Höchstarbeitszeit beträgt 60 Stunden.

² Bei Notfällen und ausserordentlichem unvorhergesehenem Arbeitsandrang sind die Schwestern und Pfleger verpflichtet, vorübergehend Mehrarbeit zu leisten. Diese ist innert vier Monaten durch zusätzliche Freizeit oder durch verlängerte Ferien auszugleichen.

³ Solange infolge Personalmangels die Einhaltung der Sechzigstundenwoche nicht möglich ist, kann die normale wöchentliche Höchstarbeitszeit durch Verfügung der zuständigen Anstaltsbehörde bis auf 66 Stunden verlängert werden. Von dieser ausserordentlichen Arbeitszeitregelung, die den Schwestern und Pflegern in geeigneter Weise zur Kenntnis zu bringen ist, darf jedoch nur bis spätestens Ende 1951 Gebrauch gemacht werden.

Art. 7.

Tägliche und wöchentliche Ruhezeit.

¹ Die Schwestern und Pfleger haben Anspruch auf angemessene, ungestörte Pausen zur Einnahme ihrer Mahlzeiten. Die dafür benötigte Zeit gilt nicht als Arbeitszeit.

² Den Schwestern und Pflegern ist eine ununterbrochene Nachtruhe von mindestens zehn Stunden zu gewähren. Art. 8 bleibt vorbehalten.

³ Es ist ihnen ferner wöchentlich ein Ruhetag von 24 zusammenhängenden Stunden einzuräumen. Dieser Ruhetag hat jeden Monat mindestens einmal auf einen Sonntag zu fallen, sofern an Sonntagen nicht regelmässig mindestens vier Freistunden gewährt werden. Anstalten, auf die das Bundesgesetz über die wöchentliche Ruhezeit Anwendung findet, haben die Ruhezeit nach Massgabe dieses Gesetzes zu gewähren.

⁴ Der Besuch des Gottesdienstes ist den Schwestern und Pflegern tunlichst zu ermöglichen.

Art. 8.

Nachtdienst.

Die Schwestern und Pfleger dürfen längstens während je sechs Wochen hintereinander zu Nachtdienst verpflichtet werden. Zwischen den einzelnen Nachtdienstperioden sind sie mindestens für die doppelte Zeitdauer von der Verpflichtung zur Leistung von Nachtdienst zu befreien. Abweichungen von dieser Regelung sind für Notfälle vorbehalten.

Art. 9.

Ferien.

¹ Die Schwestern und Pfleger haben pro Kalenderjahr Anspruch auf vier Wochen Ferien. Bei Ein- oder Austritt im Laufe des Jahres werden die Ferien nach Massgabe der geleisteten Dienstzeit gewährt.

² Der Zeitpunkt des Ferienantritts wird durch die Anstaltsleitung festgesetzt, wobei die Wünsche der Schwestern und Pfleger nach Möglichkeit zu berücksichtigen sind.

³ Während der Ferien haben die Schwestern und Pfleger Anspruch auf den Barlohn sowie gegebenenfalls auf eine Entschädigung für nicht bezogene Verpflegung von mindestens Fr. 3.— pro Tag und eine Zimmerentschädigung von Fr. 1.— pro Tag für die Zeit, während welcher der Anstalt das Zimmer zu anderweitiger Benützung zur Verfügung steht.

IV. Entgelt. Stellung der Schwestern und Pfleger in der Anstalt.

Art. 10.

a) *Besoldung. Barlohn.*

¹ Der Anfangslohn der Schwestern und Pfleger beträgt nach der Diplomierung im Monat mindestens Fr. 180.— bei freier Station. Mit jedem Dienstjahr ist der Lohn um Fr. 5.— zu erhöhen, bis er den Mindestbetrag von Fr. 260.— erreicht.

² Die Schwestern und Pfleger, denen eine besondere Verantwortung überbunden, von denen eine zusätzliche Ausbildung oder spezielle Dienste verlangt werden, sind entsprechend höher zu entlönnen.

³ Den verheirateten Schwestern und Pflegern ist grundsätzlich das Externat zu bewilligen. Bei der Bewilligung des Externates betragen die Entschädigungen für nicht bezogene Naturalleistungen monatlich mindestens:

a) für volle Kost	Fr. 90.—
b) für Unterkunft	» 30.—

⁴ Kommen Schwestern und Pfleger ganz oder in überwiegender Masse für den Unterhalt von Ehegatten, Kindern oder weiteren näheren Verwandten auf, so ist ihnen eine den Bedürfnissen und örtlichen Verhältnissen angemessene Zulage auszurichten.

⁵ Die Lohnzahlung erfolgt monatlich.

⁶ Den Aushilfen ist bei freier Station ein Tagesgehalt von mindestens Fr. 8.— zu entrichten.

⁷ Die Lohnansätze stellen auf den Stand der Lebenskosten vom 1. Januar 1947 ab.

Art. 11.

b) Unterkunft und Verpflegung.

¹ Die Schwestern und Pfleger haben Anspruch auf ausreichende und angemessene Kost, auf Unterkunft und Waschen der Wäsche. Der Verpflegung der Nachtwache ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

² Die Schwestern und Pfleger sollen in hygienisch einwandfreien, gut heizbaren, mit verschliessbarem Schrank versehenen Einzimmern untergebracht werden. Solange die nötige Anzahl Einzimmer noch nicht zur Verfügung steht, können Zweierzimmer verwendet werden. Von dieser Ausnahme darf jedoch nur bis spätestens Ende 1951 Gebrauch gemacht werden.

³ Den Schwestern und Pflegern sind sanitäre Anlagen zur Verfügung zu stellen, die nach Möglichkeit nicht ebenfalls von Kranken, keinesfalls aber von Infektionskranken, benützt werden.

Art. 12.

Persönliche Belange der Schwestern und Pfleger.

¹ Die Schwestern und Pfleger haben Anspruch auf gute Behandlung. Insbesondere den Schwestern dürfen keine Arbeiten zugemutet werden, die ihre physischen und psychischen Kräfte übersteigen. Putzarbeiten, die nicht in die Arbeitstherapie fallen, gehören nicht zu den Pflichten der Schwestern und Pfleger.

² Die Anstalt unterstützt und fördert die Bestrebungen der Schwestern und Pfleger, sich allgemein und beruflich weiterzubilden.

V. Gesundheits- und Altersvorsorge.

Art. 13.

Ärztliche Untersuchung.

¹ Die Schwestern und Pfleger sind beim Eintritt in den Dienst der Anstalt ärztlich zu untersuchen. Diese Untersuchung hat durch den Personalarzt der Anstalt oder auf Wunsch des Stellenbewerbers durch einen der Anstalt genehmen, aussenstehenden Arzt zu erfolgen. Im letzteren Falle trägt der Bewerber die Untersuchungskosten.

² Der Gesundheitszustand der Schwestern und Pfleger ist zweimal jährlich und, wenn sie Tuberkulose pflegen, mindestens alle drei Monate ärztlich zu kontrollieren.

³ Eine ärztliche Untersuchung findet ferner beim Dienstaustritt statt.

Art. 14.

Kranken- und Unfallversicherung.

¹ Die Schwestern und Pfleger sind verpflichtet, sich bei einer vom Bunde anerkannten Krankenkasse zu versichern, sofern sie die Aufnahmebedingungen einer solchen Kasse erfüllen. Die Versicherungsleistungen haben mindestens die Heilungskosten (Tuberkuloseversicherung inbegriffen) zu umfassen. Die Prämien dafür gehen, sofern die Anstaltsleitung bei Vertragsabschluss nicht schriftlich etwas anderes verfügt, je zur Hälfte zu Lasten der Anstalt und der Versicherten.

² Der Abschluss einer Kranken-Taggeldversicherung ist nicht obligatorisch. Die Prämien gehen mangels gegenteiliger schriftlicher oder mündlicher Abrede zu Lasten der Versicherten.

³ Die Anstalt versichert auf ihre Kosten die Schwestern und Pfleger gegen die Folgen von Betriebsunfällen, und zwar:

- a) für Heilungskosten, falls diese nicht durch die Krankenkasse gedeckt werden;
- b) für eine Kapitalleistung von mindestens Fr. 3000.— für Ledige und Fr. 10 000.— für Verheiratete bei Unfalltod, im Falle gänzlicher Invalidität hingegen für den tausendfachen Tagesverdienst, einschliesslich freier Station.

Art. 15.

Leistungen der Anstalt bei Krankheit und Unfall.

¹ Die Schwestern und Pfleger, die an der Leistung der Dienste durch Krankheit oder Unfall ohne ihr Verschulden verhindert sind, haben Anspruch auf Ausrichtung des Barlohnes während mindestens folgender Zeitdauer:

bei einer Anstellungsdauer bis zu 12 Monaten	für 1 Monat
bei einer Anstellungsdauer von 12 bis 24 Monaten	für 2 Monate
bei einer Anstellungsdauer von 2 bis 10 Jahren	für 3 Monate
bei einer Anstellungsdauer von 10 bis 15 Jahren	für 4 Monate
bei einer Anstellungsdauer von über 15 Jahren	für 5 Monate

² Wo Hausgemeinschaft vorliegt, haben die Schwestern und Pfleger ausserdem Anspruch auf Unterhalt mit Einschluss der Pflege und ärztlicher Behandlung während mindestens folgender Zeitdauer:

bei einer Anstellungsdauer bis zu 3 Monaten	für 1 Monat
bei einer Anstellungsdauer von 3 bis 12 Monaten	für 2 Monate
bei einer Anstellungsdauer von 12 bis 24 Monaten	für 3 Monate
bei einer Anstellungsdauer von über 24 Monaten	für 4 Monate

³ Sind erkrankte Schwestern oder Pfleger spital- oder kurbedürftig, so haben sie während den in Absatz 2 genannten Fristen Anspruch auf Aufenthalt in der allgemeinen Abteilung eines öffentlichen Spitals oder Sanatoriums, wenn immer möglich in einem Einer- oder Zweierzimmer. Sofern die Anstalt selbst in der Lage ist, die medizinisch geeignete Spital-, bzw. Kurbehandlung zu gewähren, haben kranke Schwestern oder Pfleger, sofern Platz vorhanden ist, Anspruch auf ein Einer- oder Zweierzimmer.

⁴ Für die Zeit, während der die Anstalt den kranken Schwestern und Pflegern im Falle ihrer Erwerbsunfähigkeit den Lohn zahlt und Unterhalt und Pflege selbst gewährt, sollen die Leistungen der Krankenkasse der Anstalt zugute kommen, Tagelder jedoch nur, sofern sich die Anstalt mindestens zu 50 % an der Prämienzahlung beteiligt. Für den Selbstbehalt in der Heilungskostenversicherung haben stets die Versicherten selbst aufzukommen.

⁵ Weitergehende Schadenersatzansprüche der Schwestern und Pfleger, insbesondere aus Art. 339 des Obligationenrechts, bleiben vorbehalten.

Art. 16.

Alters- und Invaliditätsvorsorge.

¹ Die Anstalten einerseits, und die Schwestern und Pfleger andererseits sind verpflichtet, je 6 % der Bruttobesoldung (Barlohn zuzüglich Wert der Naturalien) für eine Alters- und Invaliditätsvorsorge aufzubringen, worin die Prämien für die zukünftige eidgenössische Alters- und Hinterbliebenenversicherung eingeschlossen sein sollen.

² Diese Personalfürsorge für Schwestern und Pfleger kann auf dem Wege der anstaltseigenen oder zentralen Pensionskasse, der Einzel- oder Gruppenversicherung und, soweit eine Versicherung nicht möglich ist, durch ein Sparsystem verwirklicht werden.

³ Die Anstalt sorgt für die richtige Durchführung der Personalfürsorge; sie ist berechtigt, den Anteil der Schwestern und Pfleger vom Lohn abzuziehen, der Fürsorgeeinrichtung direkt zukommen zu lassen oder den Schwestern und Pflegern erst gegen Vorweisung der Beitragsquittungen auszurichten.

VI. Kündigung des Dienstverhältnisses.

Art. 17.

¹ Die ersten zwei Monate der Anstellung gelten als Probezeit, während welcher beide Parteien das Anstellungsverhältnis unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von 14 Tagen auf Ende einer Woche kündigen können.

² Nach Ablauf von zwei Monaten gilt das Anstellungsverhältnis als auf unbestimmte Zeit abgeschlossen. Es kann von beiden Parteien je auf Ende eines Kalendermonats unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von zwei Monaten gekündigt werden.

³ Die Kündigung des Dienstverhältnisses durch die Anstalt ist unzulässig:

- a) während der ersten sechs Monate einer durch Krankheit oder Unfall verursachten Arbeitsunfähigkeit;
- b) wegen oder während schweizerischen Militärdienstes, der für Schwestern oder Pfleger, die militärisch eingeteilt sind, obligatorisch ist;
- c) wegen Verheiratung des Pflegers oder der Schwester.

VII. Vorbehalt des Obligationenrechts und bestehender Dienstverträge.

Art. 18.

Vorbehalt des Obligationenrechts.

Für alle Fragen des Dienstverhältnisses, die nicht durch vorstehenden Normalarbeitsvertrag geregelt sind, gelten die Vorschriften des schweizerischen Obligationenrechts, insbesondere jene über den Dienstvertrag.

Art. 19.

Vorbehalt bestehender Dienstverträge.

Bei Inkrafttreten dieses Normalarbeitsvertrages bereits bestehende Dienstverträge werden, soweit sie den Schwestern oder Pflegern günstigere Ansprüche sichern, durch diesen nicht berührt.

Obiger *Normalarbeitsvertrag* für Schwestern und Pfleger, sowie die demnächst erscheinenden *Reglemente und Regulative* für Gemeinde-, Privat- und Praxisschwestern werden auf den Geschäftsstellen unserer Verbände erhältlich sein.

Wir empfehlen Ihnen die sorgfältig ausgearbeiteten Verträge und Wegleitungen aufmerksam zu lesen und bei Ihren Ausweisen aufzubewahren. Insbesondere sollten Sie sie *vor* Antreten eines neuen Postens nochmals genau durchgehen. Von jetzt an sollten Sie nie mehr ohne Anstellungsvertrag und nicht zu schlechtern Bedingungen als dieser sie fordert arbeiten. Der NAV und die Regulative stellen Minimalforderungen auf. Krankenanstalten, deren Bestimmungen günstiger sind als die des NAV dürfen diese nicht zum Nachteil der Schwester oder des Pflegers denen des NAV angleichen.

Kündigen Sie ferner nie einen Vertrag ohne reifliche Ueberlegung und Beratung durch objektive Sachverständige. (Oberin Ihrer Schule, Präsidentin, Sekretärin Ihres Verbandes, später die noch zu schaffende zentrale Auskunftsstelle des SVDK).
Redaktion.

Contrat-type de travail pour les infirmières et les infirmiers.

Berne, le 16 avril. ag. — Le Conseil fédéral, se fondant sur l'article 324 du Code des obligations, a promulgué un contrat-type de travail pour les infirmières et les infirmiers. Ce contrat-type entrera en vigueur le 1^{er} mai et s'appliquera sur tout le territoire de la Suisse. Les contrats de travail déjà en vigueur à cette date sont réservés dans la mesure où ils sont plus favorables au personnel sanitaire. Le contrat-type contient des dispositions relatives au champ d'application, y compris pour ce qui est du personnel auxiliaire, obligations générales du personnel sanitaire, secret professionnel, diligence à observer, durée de travail, repos quotidien et repos hebdomadaire, service de nuit, vacances, rémunération, logement et entretien, assurance en cas de maladie et d'accidents, prestations de l'établissement en cas de maladie et d'accident, institutions de prévoyance pour la vieillesse et pour le cas d'invalidité, réalisation du contrat de travail, application du Code des obligations et conventions particulières.

Lt.

Le texte français du contrat-type paraîtra dans le prochain numéro.

Exemplare des Normalarbeitsvertrages können bezogen werden bei der Eidg. Drucksachen- und Materialzentrale in Bern (pro Exemplar 30 Rp.).

Exemplaires du contrat-type en vente à l'Office central fédéral des imprimés et du matériel à Berne (30 centimes par pièce).

Chères infirmières

Ma lettre d'aujourd'hui va contenir un peu de tout. Je m'en excuse presque, mais il faut parfois aborder des sujets qui ne sont agréables ni à dire, ni à entendre, revenir sur des choses que l'on sait ou que l'on devrait savoir et les répéter pour qu'elles pénètrent mieux et surtout pour qu'on les retienne. Veuillez donc, je vous prie, prendre note avec soin de ce qui suit:

1^o Tout d'abord, j'ai l'impression qu'un bon nombre d'entre vous ne lisent pas assez attentivement le *Bulletin*. Combien de fois me demande-t-on, par lettre ou par téléphone, des renseignements qui ont été donnés à une ou à plusieurs reprises dans le *Bulletin*! Si on avait lu ce dernier, les intéressées auraient su à quoi s'en tenir. Le *Bulletin* vous met au courant de ce qui se passe dans notre Association, des questions discutées et, notez-le bien, il porte les numéros de nos comptes de chèques. J'attire spécialement votre attention là-dessus, parce que beaucoup se trompent et emploient un numéro qui n'est pas le nôtre, d'où confusion.

2^o Je voudrais aussi prier très instamment celles qui ne l'ont pas fait encore d'accepter les clauses de l'Association suisse des infirmières et leur demander d'en faire partie. Peut-être que l'importance de la chose échappe aux plus jeunes d'entre vous. Lorsqu'on sort de l'Ecole, plein de force et d'élan, l'âge et la maladie semblent

ne pouvoir jamais vous atteindre. La vieillesse est si loin encore! La maladie, on la soigne chez les autres, mais être malade soi-même? Allons donc! on se sent presque invulnérable et en riant on jette un défi à la vie. Et pourtant vient un jour où, comme les autres, on est malade, où, comme les autres, les années s'additionnent et pèsent. Alors on se dit qu'une assurance-maladie, qu'une assurance-vieillesse seraient des aides bien précieuses, une sécurité réelle, mais c'est trop tard. Songez-y dès à présent, chères infirmières, faites confiance à vos aînées, dont l'expérience voudrait aplanir pour vous les difficultés qu'elles-mêmes ont rencontrées. Et si votre jeune insouciance tendait de vous faire vivre un peu en cigales, pensez que les fourmis ont du bon et que ce fut la cigale qui s'en vint un jour frapper à la porte de celle que sa prévoyance préserva de la disette. Mais elle ne reçut rien et s'en retourna, plus démunie qu'avant.

3^o Autre chose encore. Vous ne sauriez jamais être trop exactes, même et surtout dans les détails. Lorsque, par exemple, vous désirez un billet de chemin de fer à demi-tarif, veuillez écrire votre adresse complètement et lisiblement. Que de fois des réclamations arrivent chez nous, qui n'en pouvons rien, et nous mettent dans l'embarras! N'oubliez pas le timbre pour la réponse.

Allons, Mesdemoiselles, un peu plus d'attention dans les petites choses, un peu plus de compréhension aussi pour le travail de vos aînées, qui s'efforcent de faire pour le mieux et qui, elles, voient d'abord le but à atteindre et se rendent mieux compte des moyens les plus appropriés pour y parvenir. La tâche du comité n'est pas facile; nous devons faire face à toutes sortes de difficultés que souvent vous ne soupçonnez pas et qui ne se disent pas. Si les choses ne s'arrangent pas toujours de la façon dont vous le désiriez, vous ne vous tromperez jamais en pensant que nous aurions préféré, nous aussi, les voir aboutir autrement. On est obligé parfois d'accepter les événements comme ils se présentent et d'en tirer parti. Au comité, nous faisons notre possible pour contenter les unes et les autres; les affaires de l'Association nous prennent parfois un temps dont nous saurions trouver emploi pour nous-mêmes...

Ch. Hertig.

Bulletin de l'École et de l'Association des
Infirmières de Fribourg I/1947.

Aus dem Leserkreise - Les lecteurs nous parlent

Un après-midi récréatif

Par un bel après-midi de mars, alors que le soleil, par ces premiers rayons vient nous dire que le printemps n'est pas très loin, nous fûmes invitées à assister à une représentation du «Heidi Bühne». Vous avez déjà sans doute toutes eu une fois l'occasion d'entendre à la Radio ou d'assister à une représentation de cette société qui s'appelle «Heimatschutz Theater». Fondée il y a quelques années par l'écrivain bernois Otto von Greyerz, cette société a pour but de préserver le dialecte bernois de toutes tendances à différentes expressions qui viennent d'autres dialectes et qui s'insinuent dans le langage sans qu'on sache bien ni quand, ni comment. La tâche n'est pas facile, et une deuxième société, fondée par Monsieur Jacob Berger, a le même but, seulement elle s'adresse surtout aux enfants. Tout en s'adressant aux adultes, c'est surtout chez les enfants qu'elle cherche à faire comprendre la différence qu'il y a entre un dialecte pur et un mélange que l'on ne peut guère appeler dialecte bernois.

Preis-Bilder-Buchstaben-Rätsel

Mit Hilfe der Bilder sind zusammengesetzte Wörter aus dem medizinischen Sprachbereich zu bilden. Von oben nach unten gelesen ergeben die *dritten* Buchstaben aller zweiten Wörter (also der mit Pünktchen bezeichneten) eine *diätetische Verordnung*.

Nr. 9 ch = 1 Buchstabe.

Nr. 10 ganzes Wort = leichter psychischer Defekt

Nr. 27 sch = 1 Buchstabe

Schw. J-i.

Preisfragen:

- a) *Wie lauten die Wörter?*
- b) *Wie lautet die diätetische Verordnung?*
- c) *Wie hoch schätzen Sie die Zahl der eingegangenen richtigen Lösungen dieser zwei Fragen?*

1. Preis: Ein Vierfarbenstift
2. Preis: Ein Buch
3. Preis: Ein Reisegutschein der SBB.
4. Einige Trostpreise.

Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet die Antwort auf die 3. Frage über die Reihenfolge der Preiszuteilungen.

Korrespondenzen, das Rätsel betreffend, können nicht geführt werden

Die Lösungen sind deutlich, auf einfacher Postkarte geschrieben, einzusenden bis

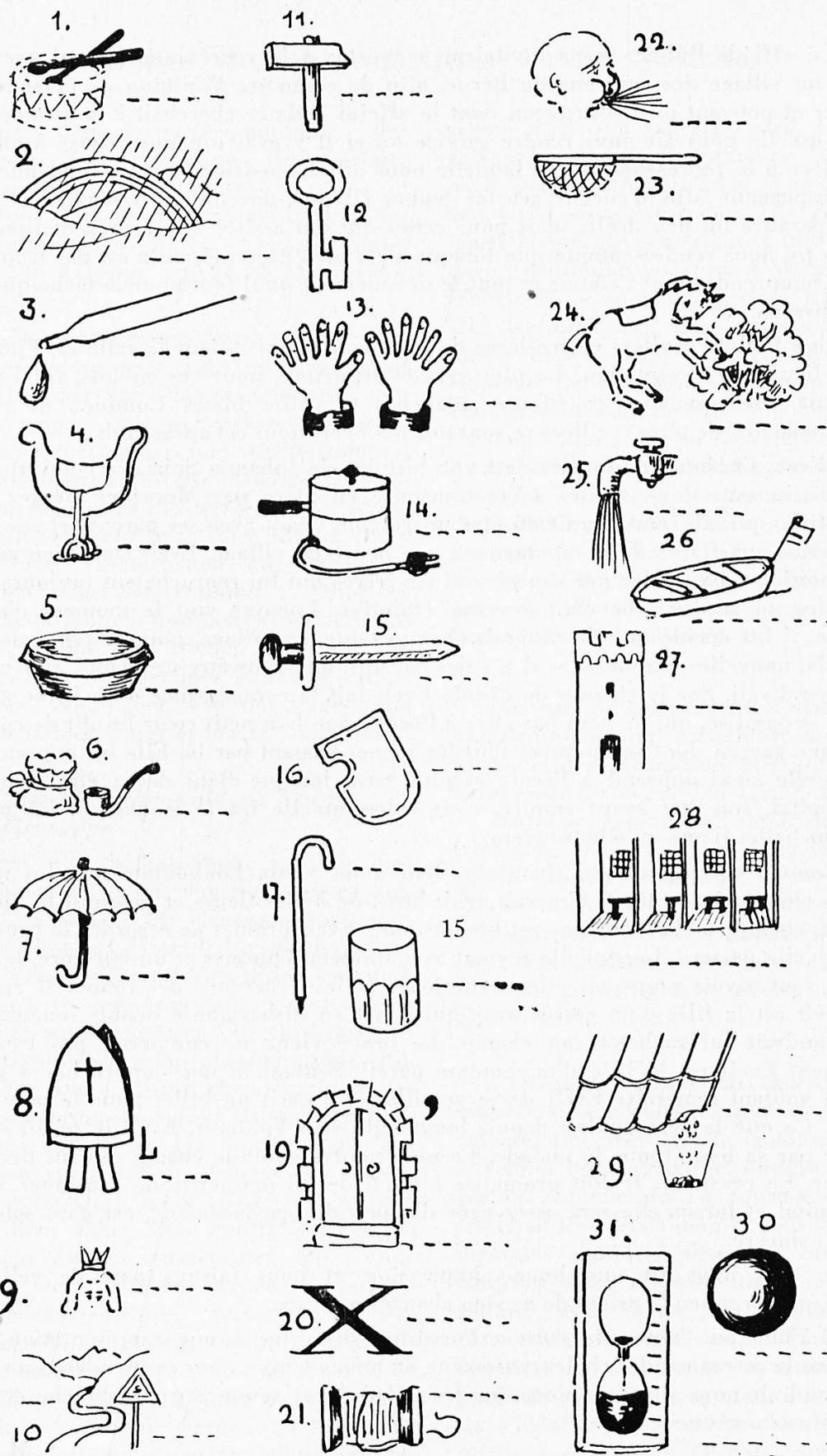
spätestens 21. Juni 1947,

an die Redaktion der «Schweiz. Blätter für Krankenpflege», Hirschemattstrasse 11, Luzern.

Die richtige Lösung sowie die Preisgewinner werden in der Juli-Nummer veröffentlicht.

Gute Unterhaltung und viel Glück!

Die Redaktion.



(S.F.)

Le «Heidi Bühne» nous invitaient à assister à la représentation qui avait lieu dans un village des environs de Berne, afin de connaître l'opinion de personnes du métier et pouvant dire si la façon dont le «Heidi Bühne» cherchait à nous aider était telle qu'elle pourrait nous rendre service ou si il y avait quelque chose à changer. La pièce à la représentation de laquelle nous allions assister était au fond une pièce de propagande afin d'encourager les jeunes filles à devenir gardes-malades. L'idée peut paraître un peu drôle, mais pour celles qui ont assisté à la représentation, nous avons pu nous rendre compte que lorsque c'est bien présenté, on n'est pas trop jeune pour comprendre tout l'amour et tout le dévouement qu'il faut pour la tâche que nous remplissons.

Une foule d'écoliers et écolières de tout âges remplissaient la salle de l'hôtel ou avait lieu la représentation. La plus grande attraction, pour ces enfants, fut l'arrivée de huit gardes-malades en blouses blanches et voiles bleus. Combien de regards interrogateurs, de têtes éveillées ce sont tournées vers nous cet après-midi.

«Eva», l'héroïne de la pièce est une histoire de Johanna Spiri, écrivain que vous connaissez sans doute toutes a été transmise en pièce par Monsieur Berger. Cette petite fille, qui, au fond, aurait dû être un garçon, vivait avec ses parents et ses frères, une ferme aux flancs de la montagne, à une heure du village. Eveli était bien gentille, mais toujours bousculée par son père et ses frères qui lui reprochaient toujours de ne pas être un garçon, elle était devenue craintive. Lorsque vint le moment d'aller à l'école, il fut décidé qu'elle resterait chez sa tante, au village, pour le repas de midi. Mais là, nouvelles craintes, car il y a des cousins, qui, sans être méchants, aiment bien taquiner Eveli. Sur le chemin de l'école Eveli fait la connaissance d'un jeune garçon, bossu et paralysé, qui ne peut pas aller à l'école. Son bon petit cœur lui dit de consoler ce jeune garçon dont se moquent tout les jeunes passant par là. Elle lui apprend tout ce qu'elle aussi apprend à l'école et plus tard, lorsque Béni devra être transporté à l'hôpital, son état ayant empiré, c'est là-bas qu'elle ira le trouver et lui portera les plus belles fleurs qu'elle trouvera.

Comme compagnon de chambre, Béni a un vieux bonhomme que les rhumatismes clouent à son lit. Il aimerait avoir aussi de belles fleurs et savoir si le blé d'un certain champ sur la montagne est bientôt mûr. Eveli promet de regarder la prochaine fois qu'elle passera. Lorsqu'elle revient avec un beau bouquet et un épi doré, le brave vieux veut savoir pourquoi elle va toujours si loin chercher des fleurs. Il apprend qu'Eveli est la fille d'un voisin avec qui il vit en disharmonie depuis longtemps et qui voudrait lui racheter son champ. Le brave vieux ne comprend pas très bien comment Eveli est la fille d'un homme pareil. Sentant la mort approcher à grands pas et voulant remercier Eveli de sa gentillesse, il écrit un billet pour le père de la petite. Ce que le père voulait depuis longtemps, sans l'obtenir, Eveli le reçoit sans le savoir par sa bonté pour le malade. Le père pourra avoir le champ qui lui tient tant à cœur. En revanche, il doit promettre à Eveli de lui permettre de continuer à aller à l'hôpital et lorsqu'elle sera assez agée d'apprendre garde-malade, car c'est son vœu le plus sincère.

Le tout nous fit une bonne impression et nous faisons part de celle-ci à Monsieur Berger en le priant de ne rien changer au texte.

Si l'une ou l'autre de vous a l'occasion d'assister à une représentation, nous pouvons la recommander chaleureusement, en même temps, nous soutiendrons un effort qui voudrait nous soutenir, nous, gardes-malades qui sommes sur la brèche et à qui les renforts manquent.

S. M. G.

Kleine Berichterstattung - Petit Journal

Die Delegiertenversammlung des *Schweiz. Samariterbundes* findet statt: In Basel, am 21./22. Juni 1947.

Die Delegiertenversammlung des *Schweizerischen Roten Kreuzes* findet statt: In Lugano, am 28./29. Juni 1947.

† Im vergangenen April ist Herr Dr. *F. L. Dumont* gestorben. Durch sein Amt als Hausarzt des Diakonissenhauses von Bern war er mit der Schwesternausbildung eng verbunden und wirkte während einer kürzeren Zeit als Mitglied im *Zentralvorstand des Schweizerischen Krankenpflegebundes* mit. Herr Pfr. *A. Frey* ehrt den Verstorbenen mit folgenden Worten: Herr Dr. Dumont... lebte seinen Schülerinnen und den Schwestern das stille, freundliche Dienen vor. Nie vernahm man ein unartiges Wort aus seinem Munde. Nie haben wir ihn ungeduldig gesehen, immer war er bereit, zu helfen...

Militärische Fachausbildung bei der Sanitätstruppe

Bei der Sanitätstruppe müssen drei verschiedene Arten von Spezialisten ausgebildet werden. Die Krankenpfleger werden besonders geschult für die Kranken- und Verwundetenpflege auf den Verbandplätzen, in den Ambulanzen und in den Militärsanitätsanstalten. Die chirurgischen Militärpfleger werden als Operationsgehilfen bei den chirurgischen Equipen der Sanitätsformationen und Militärsanitätsanstalten verwendet. Da die Zahl der der Armee zur Verfügung stehenden Operationsschwestern nicht ausreichte, wurden seit dem Jahre 1937 Sanitätsgefreite zu diesem Zwecke ausgebildet. Die besonderen Desinfektoren werden in den Hygienesdetachementen verwendet. Diese Fachausbildung kann nicht in der Rekrutenschule, sondern nur in besonderen Fachkursen ausserhalb der normalen Ausbildung vermittelt werden. So haben die Krankenpfleger einen Spitalkurs zu bestehen, dessen Dauer von der Rekruten-

schule in Abzug gebracht wird. Die Absolventen dieses Spitalkurses erhalten nach den heute geltenden Vorschriften den Grad eines Gefreiten. Die chirurgischen Militärpfleger erhalten ihre besondere Ausbildung in einem 6 Monate dauernden Kurs an chirurgischen Kliniken. Die Desinfektoren der Hygienesdetachementen haben einen 13tägigen Kurs für Hygiene zu bestehen. In einem neuen Bundesratsbeschluss wird die besondere Fachausbildung dieser Spezialisten der Sanitätstruppe in dem Sinne neu geregelt, dass die bisherigen Bestimmungen über diese Kurse, deren Dauer und Anrechnung in einem besonderen Erlass zusammengefasst und neu redigiert wurden. Dagegen wurde materiell an der bisherigen Ordnung nichts geändert.

Das gute Zeugnis für ein Krankenhaus und seine Leitung. Ausschnitt aus einem kürzlich der Redaktion zugekommenen Brief einer tüchtigen fleissigen Schwester: ... die neue Arbeit wird mich sicher befriedigen, wenn ich erst eingelebt sein werde. *Die Arbeitszeit ist so vernünftig*, dass sie meinen Kräften angemessen ist... Wir gratulieren diesem Krankenhaus für sein Organisationstalent und danken ihm für seine gutwillige Einstellung zu seinen Mitarbeitern. (Red.)

...Les soins à donner aux malades chroniques et incurables exigent des gardes-malades une très grande endurance, tant physique que psychique, endurance plus grande, comme on l'a constaté, que ne l'exigent les soins à donner dans les cas de maladies aiguës. L'alité doit être beaucoup déplacé, retourné dans son lit et soulevé. Pour éviter le si redouté decubitus, il faut sortir le malade à intervalles réguliers de son lit. Il est souvent incapable de procéder sans aide, à sa toilette, de s'habiller seul ou de porter les aliments à sa bouche (apoplectiques). Les exigences psychiques ne sont pas moins

grandes. On reste plus constamment attaché aux mêmes patients que dans la division des maladies aiguës où l'infirmière peut, dans un laps de temps relativement court, se réjouir avec son protégé de son retour à la santé. Les soins sont plus monotones, le résultat du travail, moins apparent. Le fait de vivre longtemps avec le même malade et les frottements et petites jalousies qui en peuvent résulter soumettent les nerfs à une plus rude épreuve qu'on ne se le figure. Qu'on n'assigne pas trop de malades à une seule infirmière! Elle doit pouvoir être aidée et relayée en suffisance ce qui, à l'heure actuelle, est évi-

demment difficile. L'infirmière ne devrait pas avoir de chambre à faire afin de pouvoir se vouer d'autant plus à son malade. Une garde de nuit est indispensable. Nous considérons d'emblée, comme allant de soi, que les loisirs de l'infirmière seront exactement réglés sur la base des plus récentes propositions des associations professionnelles compétentes vu que la garde-malade de la division des maladies chroniques doit pouvoir efficacement renouveler son potentiel tant physique que psychique, qu'elle a besoin de stimulant et de diversion, de même que d'un sérieux recueillement...

E. Schuler, *Revue Veska*, n° 2/1947.

Verbände - Associations

Am 21. April ist unsere **Delegation an den Kongress des ICN** verreist und scheint nach ihren kurzen Reiseberichten bis heute wohlbehalten zu sein.

Verein dipl. Krankenschwestern und Krankenpfleger der Krankenpflegeschule Kantonsspital Aarau.

Hauptversammlung vom 16. März 1946.

Unsere diesjährige Jahresversammlung konnte wiederum unter grosser Beteiligung abgehalten werden. Eine besondere Freude für uns war es, Schwester Monika Wüest als Gast begrüssen zu dürfen und, dass sie trotz grosser Inanspruchnahme und Ueberlastung uns diesen Nachmittag reserviert hat. Frau Kistler von Brugg folgte unserer Einladung ebenfalls und wir danken ihr für das Interesse an all unseren Schwesternfragen.

Unser Verband zählte Ende Januar 1947 70 Aktiv- und 47 Passivmitglieder. Die hohe Passivmitgliederzahl erklärt sich dadurch, dass verschiedene unserer älteren Schwestern seinerzeit nur das Aarauerexamen bestanden haben.

Von der Schulkommission wurden als neue Mitglieder gewählt: Frau G. Kistler

in Brugg und Schw. Berta Baumann, Aarau.

Wir freuen uns, durch diese beiden Mitglieder unsere Interessen in der Schulkommission vertreten zu wissen und hoffen, dass ihre Berufserfahrung der Lösung von Schul- und Schwesternfragen förderlich sei.

Der Jahresbeitrag für 1947 und 1948 wurde in Anbetracht der Erhöhung der Kopfsteuer des SVDK für Aktivmitglieder auf Fr. 20.— festgesetzt und für Passivmitglieder auf Fr. 5.— belassen. Unsere Jahresrechnung schliesst mit einem Ueberschuss von Fr. 1048.41 ab. Der Fürsorgefonds weist heute einen Bestand von Fr. 657.42 auf.

An Stelle der bisherigen Aktuarin wurde Schw. Berta Baumann, Aarau, gewählt. Die anderen Vorstandsmitglieder wurden bestätigt. Die Anregung, einen Schülerinnenverband als Passivmitglied in den Schulverband aufzunehmen wurde gutgeheissen. Die Bildung eines solchen wird den Schülerinnen freigestellt und die Organisation ihnen überlassen.

Es wurde auch die Bildung auswärtiger Gruppen befürwortet, um den Kontakt

mit dem Verband zu fördern und das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken.

Die durchgeführte Sammlung für notleidende ausländische Schwestern ergab die schöne Summe von Fr. 215.05. Kleidungsstücke, Strümpfe, Schuhe, werden von Schwester Ruth Grob dankbar entgegen genommen.

Auch das diesjährige Zusammentreffen anlässlich der Jahresversammlung hat uns wieder die Verbundenheit und Anhänglichkeit unserer «Ehemaligen» an den Spital erkennen lassen. Gar manche liebe Erinnerung konnte wieder aufgefrischt werden und mit viel Freude über das Wiedersehen kehrten die Anwesenden in ihren Wirkungskreis zurück.

Krankenpflegeverband Bern.

Für die Monatszusammenkunft vom 2. Juni 1947 bitten wir alle, sich pünktlich 20 Uhr im Bureau, Niesenweg 3, Bern einzufinden. Wir beabsichtigen bei schönem Wetter einen kleinen Spaziergang oder eine Besichtigung des botanischen Gartens zu machen.

Der Verband verlor durch einen tragischen Unglücksfall sein langjähriges Mitglied Frl. Ida Jucker, Muri. Alle die sie kannten werden sich stets ihres freundlichen und hilfsbereiten Wesens erinnern.

Verband der Rotkreuzschwestern Lindenhof Bern

In der Veranda am Niesenweg 5 türmen sich die 5-Kilo-Pakete mit all den schönen Sachen, welche uns für die deutschen und österreichischen Kolleginnen gespendet wurden. Wir *schliessen nun die Sammlung ab* und danken allen fröhlichen Geberinnen von Herzen. R. S.

Gruppe Zürich. Wer sich am Schwesterntag am Kollektivbillet Zürich-Bern und zurück beteiligen will, melde sich bis 17. Mai bei Frau M. Forter, Sonnenbergstrasse 4, Tel. 24 35 04. Nächste Zusammenkunft. Montag, 2. Juni.

Association des infirmières et des infirmiers diplômés de Genève

En cette fin de journée du 6 mars, tandis que tombait une petite pluie fine et froide, de nombreux voiles noirs et bleus flottant au vent, se hâtaient et accouraient, de toutes les directions, au local de la Croix-Rouge pour l'Assemblée générale de notre Association.

A 16 h. 30, notre présidente ouvre la séance. Après la lecture du procès-verbal de la dernière assemblée, qui est accepté à l'unanimité, M^{lle} Jequier remercie l'assemblée d'être venue si nombreuse. Elle passe à l'ordre du jour et nous donne lecture d'un rapport détaillé de l'activité de l'association en 1946.

Le comité a subi quelques légères modifications pendant l'année 1946, M^{lle} Favre a donné sa démission, M^{lle} Guisan l'a remplacé.

Comme il avait été décidé, lors de la dernière assemblée générale, un infirmier, en la personne de M. Zehnder, a été nommé. Nous sommes persuadés que cette collaboration est utile au développement de notre Association. Monsieur Zehnder a bien voulu accepter d'être le secrétaire de l'Association. M^{lle} Paris que nous avions craint de perdre, a heureusement pu concilier ses nouvelles occupations avec son activité au sein de notre comité.

Membres de l'ASID. Ils sont au nombre de 104 actuellement soit: 95 infirmières et 9 infirmiers. 1946 a vu trois démissions, Mesdames P. Heimberg, Parisod, Eberwein-Rochat. Il y eut un décès, sœur Marie Haefliger.

72 infirmières et 3 infirmiers sont inscrits au Bureau de Placement. Nous comptons aussi 10 gardes-malades auxiliaires.

Nous nous réjouissons de voir notre section s'agrandir et se développer. Nous avons eu en 1946, 19 nouvelles admissions soit 14 infirmières et 5 infirmiers. Combien il serait urgent que nous ayons un plus grand nombre de membres de l'ASID qui s'inscrivent au bureau puisque nous avons dû refuser pendant toute l'année un nombre assez grand de placements.

486 placements ont été refusés, soit une moyenne de 40 par mois. 977 placements ont pu être acceptés qui représentent 16 034 journées de travail et 4030 services détachés.

Il est aisé de comprendre que notre déficit se transformerait en bénéfice, si, nous pouvions répondre à toutes les offres de travail. Nous pourrions alors envisager d'abaisser le pourcentage.

Il incombe à chacun de nous, dit notre présidente, de faire un effort pour gagner de nouveaux membres. Si, chaque infirmière de la section, se faisait un devoir d'ammener un nouveau membre, notre section serait forte puisque nous comptons actuellement 104 membres.

Nous ne pouvons plus vivre, comme autrefois, d'une vie individuelle sans préoccupation de la vie communautaire. Nous devons marcher avec notre temps et nous adapter aux circonstances.

Personne de nous n'ignore les campagnes de presse de l'année dernière. Bien intentionné, les auteurs de ces articles n'ont pas pensé qu'ils pourraient plutôt nuire au recrutement des infirmières en leur montrant que le mauvais côté de la profession.

Il faut des améliorations, de salaire, de conditions de vie, de logements, etc. Il ne faut cependant pas croire que l'infirmière doit mettre de côté tout esprit de sacrifice. Cette profession est trop noble pour quelle ne comporte qu'un désir de gain et d'avenir assuré. Il est bon qu'une infirmière qui doit approcher tant de souffrances n'ait pas une vie trop facile. Son travail achevé, il faut qu'en pensée elle reste avec ceux qu'elle a laissés sur leur lit de misère. Mais il est nécessaire qu'elle puisse maintenir son état physique, moral et spirituel en bon état. L'infirmière doit pouvoir vivre dans des conditions normales de logement, de nourriture, d'heures de sommeil, de jours de repos et il faut que son gain lui permette au moins de prévoir l'avenir.

C'est pour aider les infirmières à obtenir ces améliorations de vie normale que le Contrat-type fédéral a été élaboré. Il sera très prochainement en vigueur.

Chaque canton pourra créer des contrats collectifs. Le contrat collectif de Genève mentionné lors de notre dernière Assemblée a donné lieu à de nombreuses rencontres avec les Associations patronales des cliniques privées et des maisons de repos du canton.

Madame Vernet lit ce contrat, dont, chacun pourra bientôt prendre connaissance au Secretariat du Bureau de Placement.

Pour ce contrat collectif, et pour l'élaboration d'autres contrats et règlements concernant le travail d'infirmières non atteintes par le contrat collectif, nous avons fait appel à Maître Vernet qui sera désormais notre conseiller juridique.

M^{lle} Guisan a remplacé au comité central de l'ASID M^{lle} Favre, comme déléguée de Genève.

Notre section comptant 104 membres nous pourrions être représentées à l'Assemblée générale de l'ASID par deux déléguées ayant droit de vote. — Sœur H. Pittet étant déjà déléguée nous proposons de lui adjoindre Monsieur Vessaz infirmier. M. Vessaz sait l'allemand et s'intéresse vivement à toutes les questions concernant la profession et l'ASID. Cet hiver, des cours de perfectionnement ont été organisés à nouveau en collaboration avec la Croix-Rouge genevoise. Cet enseignement est infiniment précieux pour notre instruction qui doit se maintenir au courant des recherches médicales actuelles.

L'ASID délègue deux de ses membres au congrès de l'ICN, à Washington. Pour couvrir les frais de ce voyage, une finance de fr. 0,50 par membre sera demandée aux associations régionales. Le comité central demande en vue du budget de 1948 que la cotisation soit augmentée de frs. 2.— par membre. Cette nouvelle chaîne de vives discussions. Sœur M. Comtesse essaie de faire comprendre à ces membres chagrin, l'énorme travail accompli par S^r Monika et ses collaboratrices. Sœur Monika a besoin d'être secondée et naturellement que cela ne va pas sans occasionné de nouvelles dépenses. M. Evard ayant demandé le vote secret il est ainsi

fait. Sur le nombre des votants deux tiers acceptent l'augmentation demandée.

Rapport financier. Notre situation financière n'est toujours pas très brillante. Voici le montant approximatif de notre déficit: fr. 1500.—. Les allocations du fonds de Secours aux infirmières malades et âgées, se sont élevées à frs. 761.—.

En terminant M^{lle} Jequier remercie ses collaboratrices pour le travail accompli au sein du comité pendant l'exercice de 1947. Sœur Madeleine Comtesse venue, très aimablement de Berne, pour nous parler du travail et des nombreuses tâches de la commission du personnel infirmier et de la façon dont cette commission collabore avec l'ASID a su captiver son auditoire.

Sans s'en rendre compte l'heure a passé et il est déjà 19 heures, lorsque nous quittons la salle, la séance étant terminée.

Krankenpflegeverband St. Gallen

Wir danken allen Schwestern, die sich an der Sammlung für die deutschen und österreichischen Schwestern beteiligt haben recht herzlich. Trotz vielen vorangegangenen Sammlungen ist diese doch noch reichlich ausgefallen, und wir freuen uns für unsere Mitschwestern, denen in der Not etwas Linderung geschafft werden kann.

Für den Vorstand: Schw. Hedy Rüegg.

Krankenpflegeverband Zürich

Einladung an unsere Mitglieder zu einem Ausflug in das Landhaus von Frau Dr. Haemmerli-Schindler in Fehraltorf. Mittwoch, den 11. Juni 1947. Sammlung: 14.15 Uhr beim Stadttheater, Abfahrt mit Autocar punkt 14.30 Uhr. Rückkehr zirka 19 Uhr. Anmeldungen bis spätestens Montag, den 9. Juni, 12 Uhr, beim Sekretariat des Krankenpflegeverbandes, Asylstr. 90, Tel. 32 50 18.

Krankenschwesternverein der Schweiz. Pflegerinnenschule in Zürich

Wir bitten unsere Mitglieder, sich für einen Aufenthalt in unserer Ferienwoh-

nung möglichst zeitig zu melden, damit wir Ihren Wünschen betreffend Zeit und Zimmer entsprechen können.

Schule und Verein der Schwestern der Schweizerischen Pflegerinnenschule in Zürich veranstalten *am 21. Mai, 20.30*, im Eßsaal der Pflegerinnenschule einen *Vortragsabend*. Referent: Herr Dr. rer. pol. G. Oderbolz, Vorsteher der Allgemeinen Armenpflege Basel-Stadt, «*Ziele und Aufgaben der öffentlichen Armenfürsorge*». Alle unsere Schwestern sind hierzu freundlich eingeladen.

Gruppe Bern und Umgebung. Wir treffen uns zu einigen gemütlichen Stunden in der Innern Enge am Sonntag, den 1. Juni, 15 Uhr.

Zur gef. Beachtung. Es sind noch ein paar *Tabellen* mit den *Abzeichen* der 1946 an der Jahresversammlung in Zürich aufgenommenen Kollektivmitglieder vorhanden. Diese Tabellen wurden damals beim Tee in der Fischstube in Zürich ausgestellt, und falls bei den Verbänden oder Schulen dafür Interesse vorliegt, bitten wir bis 1. Juni 1947 bei der Redaktion sich melden zu wollen.

Nous disposons encore de quelques *tableaux* avec les *insignes* des membres collectifs admis lors de l'assemblée annuelle à Zurich en 1946. Ces tableaux étaient exposés à l'occasion du thé donné à la Fischstube à Zurich et les Associations ou Ecoles qui s'y intéressent sont priées de se mettre en rapport avec la rédaction d'ici le 1^{er} juin 1947.

Anmeldungen, Aufnahmen und Austritte

Demandes d'admission, admissions et démissions

Krankenpflegeverband Basel

Anmeldung: Schw. Elise Arnold von Schlierbach (Luzern), geb. 1923; (St. Claraspital Basel, Diplomexamen Nov. 1946 Bern).

Krankenpflegeverband Bern

Aufnahmen: Pfleger Emil Andrist, Schwn. Hedy Eichelberger, Heidy Stettler.

Anmeldungen: Schwn. Frieda Luise Reichen, von Frutigen, geb. 1910 (Danzig, deutsches Staatsdiplom, Kantonsspital Aarau, Anerkennung durch die Krankenpflegekommission des Schweiz. Roten Kreuzes). Hedwig Wegmüller, von Rumentingen, geb. 1912 (Diakonissenhaus Bern).

Austritte: Schwn. Sonja Hiltbrand, Ida Jucker.

Association des infirmières et infirmier diplômés de Genève

Admission: Mademoiselle Adda Madeleine Oltramare.

Krankenpflegeverband Zürich

Aufnahmen: Schw. Ella Bhend und Pfleger Friedrich Isler.

Bücher - Littérature

(Eingehende Besprechung vorbehalten)

Schweizer Rechtschreibbuch, nach Duden's Rechtschreibung der deutschen Sprache. Von *Karl Führer*. Verlag der Buchdruckerei Böhler & Co., Bern 1947. Broschiert Fr. 2.80, Ganzleinen Fr. 4.80.

Wie der Verlag im Geleitwort dieses Buches feststellt bietet die Rechtschreibung der deutschen Sprache mancherlei Schwierigkeiten. Insbesondere wir Schweizer kommen nicht selten in Zweifel über eine Satzstellung oder ein Wort, und gar oft schon haben wir uns bei einer tückischen Stelle, zwar nicht im Sinne von Unfall, Chirurgie und Röntgen, aber in bildlichem Sinne «den Kopf zerbrochen»!

Oder wer hat nicht schon, in Verzweiflung die korrekte Form eines Satzteils oder Wortes suchend, sie auf jede mögliche Weise auf ein Blatt oder Zeitungsrand hingeschrieben, ohne zu einem sichern Schluss zu kommen? — Hier finden wir einen klug verfassten Ratgeber. Gar nicht zu umfangreich, ist er doch für die verschiedensten Lagen mit Fingerzeigen bereit, und der Verfasser hat an manches gedacht, dessen Tücke einem etwa erst zum Bewusstsein kommen mag, wenn man «unmittelbar» am Berge steht... und hier dann dankbar nachschlagend des Rätsels Lösung geschenkt bekommt. A.

Le rafraîchissement le plus direct pour la tête et pour le cœur même, c'est l'exercice vigoureux et soutenu de l'attention.

Albertine-Adrienne Necker-de Saussure.

Redaktion: Schwester Anni von Segesser, Hirschmattstrasse 11, Luzern, Tel. 21411. *Druck. Verlag und Inserate:* Buchdruckerei Vogt-Schild A.-G., Solothurn, Telephon 22155. Postcheck Va 4. Abonnementspreis: Halbjährlich Fr. 3.50, jährlich Fr. 5.—, Einzelnummer 50 Cts.; Ausland: jährlich Fr. 6.50. *Redaktionsschluss:* Für den allgemeinen Text am 25. des vorhergehenden Monats, für *kurze* Verbandsnachrichten am 3. des Monats der Herausgabe. *Schluss der Inseratenannahme:* am 6. des Monats. Unverlangt eingesandte Manuskripte ohne ausreichendes Rückporto können nicht zurückgesandt werden. Die Besprechung unverlangt eingesandter Bücher behält sich die Redaktion vor. Rücksendung solcher kann nicht erfolgen. Anfragen ohne Rückporto können nicht beantwortet werden. Nachdruck irgendwelcher Artikel nur mit Quellenangabe.

Nach dem strengen Winter

Macalvit

Magnesium, Calcium, Phosphate
Vitamin A und D

Zur allgemeinen Kräftigung
Gegen Frühjahrsmüdigkeit
Zur Deckung des Mineraldefizits

Kinder bis 6 Jahre: 1 Tablette 3mal täglich

Kinder von 6 bis 12 Jahren: 1 bis 2 Tabletten 3mal täglich

Erwachsene: 2 bis 3 Tabletten 3mal täglich

SANDOZ A.G., Basel

Wir suchen für unsere Kinderabteilung eine
Schwester

zur Pflege und Erziehung der Kinder von
3—16 Jahren, die auch hauswirtschaftliche
Fähigkeiten besitzt; ebenso eine

Tochter

gesetzten Alters für Hauswirtschaft und Bu-
reau, als Gehilfin der Vorsteherin. Anmel-
dung mit Zeugnissen und Photo erbeten an
J. Schmid, Vorsteherin, Solbad-Sanatorium,
Rheinfelden.

Gesucht für die Stelle der zweiten Röntgen-
schwester am Kantonsspital Glarus

**Krankenschwester
oder Arztgehilfin
oder Laborantin**

Fachkenntnisse nicht erforderlich. Stellen-
antritt so bald wie möglich. - Offerten mit
Gehaltsansprüchen an die Verwaltung des
Kantonsspitals Glarus.

Gesucht

Krankenpfleger

Schriftliche Anmeldungen unter Beilage von
Zeugnisabschriften und Photo sowie An-
gabe des frühesten Eintrittsdatums befördert
unter Chiffre 809 Bl. der Rotkreuz-Verlag,
Solothurn.

Gesucht von mittelgroßem Sanatorium in
Davos

**Krankenschwester
für den Ablösungsdienst**

Evtl. könnte der Posten auch von einer
nicht fertig ausgebildeten, das Höhenklima
benötigenden Schwester ausgefüllt werden.
Offerte mit Photo, Zeugniskopien und Ge-
haltsansprüchen unter Chiffre 810 Bl. an
den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Krankenasyll sucht

Pflegerin

in Dauerstellung. - Offerten unter Beilage der Zeugnisse sind erbeten an Chiffre SA 4255 A an die Schweizer-Annoncen, Aarau.

Le poste d'infirmière

pour le Pavillon des tbc. est à repourvoir de suite ou date à convenir, puis une

infirmière

pour salle d'opération et également une **infirmière-radiologue**

possédant quelques notions dans cette branche. - Faire offres sous chiffres 817 Bl. aux Editions de la Croix-Rouge, Soleure.

Gesucht zu Arzt in Bern, sofort oder 1. Juni 1947

Laborantin oder Krankenschwester-Arztgehilfin

evtl. Halbtagsstelle, intern oder extern. - Schriftliche Offerten an Chiffre 808 Bl. an Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Gesucht jüngere

Operationsschwester

vertraut mit Instrumentieren und Narkosen. Offerten mit Lebenslauf und Altersangabe, Photo und Zeugnisabschriften unter Chiffre 821 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Die Röntgenabteilung des Kantonsspitals Winterthur sucht vollausgebildete, technische

Röntgengehilfin

für den Diagnostikbetrieb. Je nach bisheriger Tätigkeit können Dienstjahre angerechnet werden. Ferien und Freizeit gesetzlich geregelt. - Offerten erbeten an den Leiter der Röntgenabteilung.

Infirmières

sont demandées, dès que possible, par l'Hôpital de La Chaux-de-Fonds. Engagement fixe ou temporaire, selon convenance. - Adresser offres avec prétentions de salaire, références et certificats à l'Administration de l'Hôpital.

Altersheim Oertli in Uetikon am See sucht per sofort oder später eine tüchtige

Krankenschwester

welche gewohnt ist, selbständig zu arbeiten. Offerten an Frau Huber, Altersheim Oertli, Uetikon, Telephon 92 92 10.

Gesucht nach Sulgen (Thurg.) zu 2 Personen

Pflegerin

die auch den kleinen Haushalt selbständig führen würde. - Offerten sind an Frau A. Sathé, Sulgen, zu richten.

Für die Gemeindegemeinschaftspflege Oberwinterthur ist die Stelle der zweiten

Gemeindeschwester

auf 1. Juli 1947 zu besetzen. Auskunft über Anstellungsbedingungen und Pflichten erteilt Dr. W. Brunner, Oberwinterthur, an den auch die schriftlichen Anmeldungen unter Beigabe der Diplomzeugnisse und Atteste zu richten sind.

Wir suchen für unsere Landgemeinde auf Anfang August 1947 eine

Krankenschwester oder Hauspflegerin

Offerten sind erbeten an den Präsidenten des Krankenpflegevereins Grüningen (Zch.) Herrn Pfarrer Habegger.

Gesucht auf 1. Juli 1947, evtl. später

Schwester oder Arztgehilfin

für Mitarbeit in dermatologischer Spezialpraxis in Bern. Externe Stelle. - Offerten unter Chiffre 812 Bl. an Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Gesucht per sofort

dipl. Krankenpfleger

sowie eine

dipl. Krankenschwester

als Ferienablösung, in Zürcher Landspital. Offerten unter Chiffre 813 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Klinik in Bern sucht auf 1. Juli tüchtige

Operationsschwester

Offerten unter Chiffre 819 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

La Clinique du Crêt à Neuchâtel cherche pour tout de suite ou date à convenir

infirmière-veilleuse et infirmière-tournante.

Adresser offres avec certificats à la directrice.

Klinik in Bern sucht 2 diplomierte, tüchtige

Abteilungsschwestern

als Ferienvertretungen, evtl. auch Halbtagsablösung für ca. 6 Monate. - Offerten unter Chiffre 816 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Der reformierte Kranken- und Wochenpflegeverein der Kirchgemeinde Wettingen-Neuenhof sucht auf 1. Juni 1947 eine diplomierte

Gemeinde-Krankenschwester

die gewillt ist, auch Wochenpflegen zu übernehmen. - Anmeldungen sind zu richten an Frau Pfarrer Künzler, Wettingen (Aargau).

Gesucht

Krankenpflegerin

auf kleine Tuberkulose-Pflegestation. Nebenbei müsste die physikalische Therapie besorgt werden. - Offerten erbeten an Bezirksspital Burgdorf.

Gesucht auf Privatabteilung jüngere, tüchtige und zuverlässige

dipl. Krankenschwester

für Ferienablösung. - Offerten mit Altersangabe, Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu richten unter Chiffre 818 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Gesucht nach Lugano

Pflegerin

zu älterem Herrn (leichte Dauerpflege). Offerten unter Chiffre 815 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Per sofort

dipl. Krankenschwester

von ruhiger Art, in Privatpflege zu rechtsseitig gelähmter Dame gesucht. Etwas Mithilfe im Haushalt erwünscht. Lohn und Freizeit geregelt. - Offerten an Suter, Austr. 79, Basel.

Etablissement hospitalier environ de Lausanne cherche

2 jeunes infirmières

diplômées. Place stable ou temporaire. Entrée de suite ou date à convenir. Faire offres avec curriculum vitae et certificats. - Ecrire sous chiffres P. M. 29753 L. à Publicitas, Lausanne.

Die Evang. Kirchgemeinde St. Gallen sucht auf 1. Juli 1947 für den Pfarrkreis Linsebühl eine

Gemeinde-Krankenschwester

gesetzten Alters. Anstellungsbedingungen gemäss den Richtlinien für Gemeindepflegen des Schweiz. Verbandes dipl. Krankenschwestern. Anmeldungen bis spätestens 25. Mai an die Kanzlei der Evang. Kirchgemeinde, St. Magnihalde 9, St. Gallen.

Gesucht in Privathaus bei Olten

Krankenschwester

zur Betreuung einer älteren, gebrechlichen Dame. Dauerstelle, keine Hausarbeit, gute Honorierung. - Offerten erbeten an Chiffre 822 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Gesucht in Heimstätte für chronisch Körperkranke reformierte

Schwester

als Abteilungsschwester. Lohn und Freizeit sind gesetzlich geregelt. - Offerten mit Zeugniskopien unter Chiffre 823 Bl. an den Rotkreuz-Verlag Solothurn.

Gesucht auf medizinisch-chirurgische Abteilung in Privatspital diplomierte

Krankenschwester als Dauernachtwache

Offerten mit Altersangabe und ausführlicher Beschreibung über bisherige Tätigkeit mit Zeugnisabschriften unter Chiffre 820 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.



FLAWA FABRIQUES D'OBJETS DE PANSEMENT ET D'OUATES S.A. FLAWIL



Das Schwesternheim Riant-Mont in Solothurn

Telephon (065) 2 18 17 - Mühleweg 1

bietet mit seinem grossen, prächtigen Garten allen Schwestern Ruhe und Erholung. Voller Pensionspreis, 4 Mahlzeiten, Fr. 6.—.

Die Vorsteherin: Schw. Elisabeth Krauss-Fisch

1a engl. **Bett-Luftringe** diverse Grössen

rein engl. **Gummi-Unterlagenstoff**

div. Breiten engl. **Frauendouchen**

1a Qualität. Verlangen Sie unverbindlich Offerte mit Muster bei

Gummi-Würmli, Olten

Baslerstrasse 90, Tel. (062) 5 20 29

Im Erholungsheim **MON REPOS** in **Ringgenberg**

am Brienzersee

machen Erholungsbedürftige und Rekonvaleszenten gute Kuren. Mildes, nebel freies Klima. - Schöne Spaziergänge. Sorgfältig geführte Küche, Diätküche. - Bäder - Massage. Krankenkassen-Kurbeiträge. Pensionspreis von Fr. 9.— an.

Tel. 10 26

Schw. Martha Schwander
und Schw. Martha Rüthy.

OVOMALTINE an jedes Krankenbett!

Für Kranke ist sie erdacht und geschaffen worden. Sie ist dazu da, um Schwache bei Kräften zu erhalten und dem Körper die nötige Widerstandskraft zu verleihen.